



7. Bericht

Sachverständigenkommission für Kriminalprävention
der Hessischen Landesregierung
(Landespräventionsrat)

Dezember 2006

Herausgeber: Sachverständigenkommission für Kriminalprävention
der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat)
Hessisches Ministerium der Justiz • Luisenstraße 13 • 65185 Wiesbaden

Redaktion: Dr. Helmut Fünfsinn, Claudia Weisbart
Geschäftsführer des Landespräventionsrates Hessen

Textgestaltung: Dagmar Paulmichl,
Geschäftsstelle des Landespräventionsrates Hessen

Druck: R+V Versicherung, Wiesbaden 12/2006

INHALTSVERZEICHNIS

| | Seite |
|---|-----------|
| A. Landespräventionsrat | 5 |
| Liste der Mitglieder | 5 |
| Bericht | 6 |
| 1. Unterstützung von und gemeinsame Veranstaltungen mit den örtlichen Präventions- gremien | 6 |
| a) Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien am 11. Mai 2005 | 7 |
| b) Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien am 26. April 2006 | 8 |
| c) 4. Hessischer Präventionstag und 5. Hessischer Präventionspreis | 9 |
| Bewerbungen für den 5. Hessischen Präventionspreis | 11 |
| 2. Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesell- schaftlichen Kriminalprävention | 37 |
| 3. Beratung der Hessischen Landesregierung | 37 |
| 4. Internetauftritt | 38 |
| | |
| B. Arbeitsgruppe I „Gewalt und Minderheiten“ | 39 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 39 |
| 1. Rechtsextremismus | 39 |
| 2. Islamismus | 42 |
| | |
| C. Arbeitsgruppe II „Gewalt im häuslichen Bereich“ | 43 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 43 |
| | |
| D. Arbeitsgruppe III „Prävention für ältere Menschen“ | 49 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 49 |
| | |
| E. Arbeitsgruppe IV „Jugendkriminalität“ | 51 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 51 |
| | |
| F. Arbeitsgruppe V „Ladendiebstahl“ | 53 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 53 |
| | |
| G. Arbeitsgruppe VI „Praxisorientierte Erfolgskontrolle“ | 55 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 55 |
| | |
| H. Arbeitsgruppe VII „Bekämpfung illegaler Graffiti“ | 59 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 59 |
| | |
| I. Arbeitsgruppe VIII „Neue Technologien - Neue Wege zur Gewalt?“ | 61 |
| Liste der Mitglieder und Bericht | 61 |

A.
LANDESPRÄVENTIONSRAT

Liste der Mitglieder

| | |
|--|---------------------------------|
| Vorsitzender | Prof. Dr. Dieter Rössner |
| Ehrevorsitzender | Prof. Dr. Iring Fetscher |
| Stellv. Vorsitzender und Geschäftsführer | Dr. Helmut Fünfsinn |
| Geschäftsführerin | Claudia Weisbart |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|--|--|
| Barroso , Rogelio | Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Hessen e.V. |
| Brückner , Prof. Dr. Margrit | Fachhochschule Frankfurt am Main |
| Diehl , Hildebrand | Oberbürgermeister, Hessischer Städtetag e.V. |
| Feuchthofen , Jörg E. | Vereinigung der hessischen Unternehmervverbände |
| Franz , Falko | Hessisches Kultusministerium |
| Gage-Lindner , Nancy | Hessisches Sozialministerium |
| Götting , Dr. Friedemann | Industrie- und Handelskammer Wiesbaden |
| Groß , Dr. Karl-Heinz | Ministerialdirigent a.D. |
| Gutmark , Dr. Jakob | Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen |
| Kleinau , Andreas | Direktor, R+V Versicherung |
| Kreuzer , Prof. Dr. Arthur | Justus Liebig-Universität Gießen |
| Kulenkampff , Christoph | Staatssekretär a.D., Schader-Stiftung Darmstadt |
| Linz , Gert | Pfarrer, Kommissariat der Kath. Bischöfe im Land Hessen |
| Popovic , Dr. med. Michael | Hauptgeschäftsführer, Landesärztekammer Hessen |
| Raabe , Rudolf | Ltd. Ministerialrat, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung |
| Raisch , Peter | Präsident, Landeskriminalamt |
| Reckewell , Kerstin | Oberstaatsanwältin, Staatsanwaltschaft Darmstadt |
| Schelzke , Karl-Christian | Geschäftsführender Direktor, Hessischer Städte- und Gemeindebund |
| Scheunemann , Klaus | Journalist |
| Scholtz , Dr. Ulrike-Sofie | 1. Stadträtin, Sozial-/Jugenddezernentin a.D. Schwalbach/Ts. |
| Simmel-Joachim , Prof. Dr. Monika | Fachhochschule Wiesbaden |
| Stein , Jörg C. | Polizeioberkommissar a.D. |
| Teuter , Dr. Leo | Rechtsanwalt, Landessportbund Hessen e.V. |
| Tolksdorf , Klaus Jürgen | Hessischer Jugendring, Sportjugend Hessen |
| Ullmann , Roland | Vizepräsident, Polizeipräsidium Mittelhessen |
| Weyel , Frank H. | Vorsitzender der DVJJ-Regionalgruppe Hessen |
| Wiesemann , Wolfram | Ltd. Oberstaatsanwalt a.D. |

Bericht

Die Sachverständigenkommission hat im Berichtszeitraum ihre Bemühungen, die Idee der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention weiter zu verbreiten und umzusetzen, kontinuierlich in vier Richtungen fortgesetzt:

1.

Unterstützung von und gemeinsame Veranstaltungen mit den örtlichen Präventionsgremien

In erster Linie wurden weiterhin die lokalen Präventionsräte unterstützt. Die Arbeitsgruppen haben immer wieder den Kontakt zu örtlichen Präventionsgremien gesucht und sich entweder vor Ort informiert oder sich im Rahmen der Sitzung von örtlichen Projektmitarbeitern informieren lassen. Die jährlichen Treffen mit den kommunalen Präventionsgremien haben sich als feste Organisationsform etabliert.

Insgesamt hat sich damit die Erkenntnis, dass sich Präventionspolitik vordringlich an faktischen Gegebenheiten zu orientieren hat und damit grundsätzlich gemeindenah, lokal, dezentral und unter Beteiligung der Bevölkerung, insbesondere der Vereine, sowie unter Mobilisierung und Integration der behördlichen Kräfte geschehen muss, durchgesetzt.

Der Hessische Präventionspreis konnte - nachdem der Verein SMOG Hochtaunus e.V. die Stiftung des Preises übernommen hatte - zum fünften Mal vergeben werden. Die Preisverleihung fand im Rahmen des 4. Hessischen Präventionstages in Bad Homburg statt. 26 Projekte beteiligten sich an der Ausschreibung.

Zur Förderung der lokalen Präventionsarbeit sind im Einzelnen folgende Veranstaltungen durchgeführt worden:

a)

Treffen der örtlichen Präventionsgremien und des Landespräventionsrates am 11. Mai 2005 im Polizeipräsidium Frankfurt am Main, ausgerichtet in Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main

PROGRAMM

- 10.⁰⁰ Uhr *Grußworte*
Harald **Weiss-Bollandt**, Polizeipräsident der Stadt Frankfurt am Main
Dr. Christean **Wagner**, Staatsminister der Justiz
Prof. Dr. Dieter **Rössner**, Vorsitzender des Landespräventionsrates
- 11.⁰⁰ Uhr *Darstellung der Arbeit des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main und seiner Regionalräte*
Ltd. Magistratsdirektor Frank **Goldberg**
- 12.¹⁵ Uhr Mittagspause
- 13.¹⁵ Uhr *Gesprächskreise*
- Gesprächskreis 1 ⇒ Präventionsarbeit in Kindergärten, Kindertagesstätten und Schulen sowie aktivierende und aufklärende Elternarbeit
- Moderation:* Dr. Ulrike-Sofie **Scholtz**,
Vorsitzende der AG „Jugendkriminalität“
- Gesprächskreis 2 ⇒ Gewalt im häuslichen Bereich
- Moderation:* Prof. Dr. Monika **Simmel-Joachim**,
Prof. Dr. Margrit **Brückner**,
Vorsitzende der AG „Gewalt im häuslichen Bereich“
- Gesprächskreis 3 ⇒ Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Präventionsarbeit
- Moderation:* Dr. Karl-Heinz **Groß**,
Vorsitzender der AG „Prävention für ältere Menschen“

b)

Treffen der örtlichen Präventionsgremien und des Landespräventionsrates am 26. April 2006 in der Stadthalle Korbach, ausgerichtet in Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat der Stadt Korbach

PROGRAMM

- 10.⁰⁰ Uhr Musikalischer Willkommensgruß durch den Kindergarten Laake
- anschließend *Grußworte*
Klaus **Friedrich**, Bürgermeister der Kreisstadt Korbach
Jürgen **Banzer**, Staatsminister der Justiz
Prof. Dr. Dieter **Rössner**, Vorsitzender des Landespräventionsrates
- 10.⁴⁵ Uhr *Darstellung der Arbeit des Präventionsrates der Kreisstadt Korbach*
a) Allgemeine Präventionsarbeit
b) PASSpOrt - Projekt Aussiedler - Suchthilfe und Suchtprävention vor Ort
- 12.¹⁵ Uhr Mittagspause
- 13.¹⁵ Uhr *Gesprächskreise*
- Gesprächskreis 1 ⇒ „Hinsehen und Handeln“ - Zum Umgang mit Rechts-
extremismus in der kommunalen Kriminalprävention
- Moderation:* Polizeivizepräsident Roland **Ullmann**,
Vorsitzender der AG „Gewalt und Minderheiten“
- Gesprächskreis 2 ⇒ Häusliche Gewalt
- Moderation:* Staatsanwältin Friederike **Göbel**,
Leiterin der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt

Informationsstände zur Präventionsarbeit:

Präventionsrat der Kreisstadt Korbach • PASSpOrt • Fachstelle für Suchtkranke • Weißer Ring •
Kommunales Jugendbildungswerk • Polizeidirektion Waldeck-Frankenberg

c)

4. Hessischer Präventionstag und Vergabe des 5. Hessischen Präventionspreises am 1. November 2006 in Bad Homburg, ausgerichtet in Zusammenarbeit mit dem Verein „Schule machen ohne Gewalt“ SMOG Hochtaunus e.V.

AUSSCHREIBUNG:

Vergabe eines Präventionspreises

Der Verein SMOG Hochtaunus e.V. hat zur Förderung der lokalen Präventionsarbeit einen Preis in Höhe von 5.000 Euro gestiftet und damit ermöglicht, dass voraussichtlich am 1. November 2006 der 5. Hessische Präventionspreis vergeben werden kann. Mit diesem Preis sollen kriminalpräventive Projekte in Hessen unterstützt werden, die Vorbildfunktion besitzen und von Präventionsgremien zur Problembewältigung bei übereinstimmender Problemlage übernommen werden können. Aus diesem Grunde sollten sich die Projekte im Durchführungsstadium befinden, so dass neben der Beschreibung der zugrunde liegenden Konzeption auch schon auf Erfahrungen und Ergebnisse verwiesen werden kann.

Eine Kommission, die sich aus dem Vorsitzenden des Vereins SMOG Hochtaunus e.V. und dem Arbeitsausschuss der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention zusammensetzt, wird über die Vergabe des Präventionspreises entscheiden. Die interessierten kriminalpräventiven Projekte in Hessen können mit einer kurzen schriftlichen Darstellung ihrer Konzeption und den gewonnenen Erfahrungen und Ergebnissen teilnehmen. Die jeweiligen Beschreibungen sind bis zum **31. August 2006** an die Geschäftsstelle des Landespräventionsrates, Luisenstraße 13, 65185 Wiesbaden, zu richten.

Sie können auch per e-mail vorgelegt werden: landespraeventionsrat@hmdj.hessen.de

PROGRAMM:

A. Vergabe des 5. Hessischen Präventionspreises

- 15.00 Uhr Begrüßung: Ulrich Krebs,
Landrat des Hochtaunuskreises
- Grußwort: Staatsminister Jürgen Banzer,
Hessischer Minister der Justiz
- Aufführung: People's Theater Show
- Laudatio: Prof. Dr. Dieter Rössner,
Vorsitzender der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention
- Preisübergabe mit kurzer Selbstdarstellung der drei Preisträger:
- Karl-Heinz Weinert,
Vorsitzender des Vereins SMOG Hochtaunus e.V.

B. Ein Teil der Präventionsprojekte, die sich um den 5. Hessischen Präventionspreis beworben haben, stellt sich vor

- ab 16.15 Uhr Vorstellung der Projekte
- 1) Carl-Anton-Henschel-Schule Kassel
 - 2) Heinrich-Kielhorn-Schule Wehrheim
 - 3) Projekt „Chat Day - pro familia sucht die Charming Chatter“
(pro familia Frankfurt am Main)
 - 4) Projekt „Kasseler Jugendfilmpreis 2003-2006“
(Präventionsrat der Stadt Kassel)
 - 5) Stadtschule Michelstadt

Die Vorstellung findet in der Konferenzzone bzw. in der Cafeteria statt.

1) **Box-Projekt Offenbach im Jugendzentrum Nordend**

Adresse: Magistrat der Stadt Offenbach • Jugendamt • Herr Wolfgang Malik •
Johannes-Morhart-Straße 7 • 63067 Offenbach
☎ (069) 8236390 ✉ wolfgang.malik@offenbach.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Seit Ende 2002 gibt es im Jugendzentrum Nordend das Box-Projekt für junge Menschen zwischen 13 und 22 Jahren. Um an Wettkämpfen teilnehmen zu können, haben Boxer, Trainer und Betreuer sogar einen eigenen Amateursportverein, den „BC Nordend“, gegründet. Der Verein nimmt auch an Amateurlkämpfen teil. Die Jugendlichen und jungen Männer nehmen seit Einrichtung des Box-Projekts im Jugendzentrum mehrmals die Woche an den Trainings teil. Das Boxtraining unterliegt klaren Regeln. Dazu gehören Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Disziplin, Fairness sowie gegenseitige Wertschätzung und Respekt. Wer zu den Trainings nicht kommt, muss sich beim Trainer abmelden, wer sich z.B. auf der Straße prügelt, wird aus dem Boxtraining ausgeschlossen. Dies bedeutet allerdings nicht zugleich einen Ausschluss aus dem Jugendzentrum. Der Rahmen des Jugendzentrums garantiert, dass über die Trainingszeiten hinaus ein wichtiger Treffpunkt für Jugendliche existiert und Sozialarbeiter für Anliegen zur Verfügung stehen, die auch bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle oder Arbeit helfen können.

Das Box-Projekt soll im Rahmen der Jugendhilfe ein Präventions- und Bildungsprojekt zum Training sozialer Kompetenzen, Haltungen und Einstellungen sein, die über das Training hinaus persönlichkeitsbildend wirken sollen. Natürlich soll das Projekt auch der Prävention von Gewalt auf den Straßen dienen.

Ergebnis:

Dieses Projekt zeigt, dass mit Sport auch Jugendliche motiviert werden, die sonst kaum zu erreichen sind.

2) Carl-Anton-Henschel-Schule

Ganztagsgrundschule

Adresse: Holländische Straße 131 • 34127 Kassel
☎ (0561) 897085

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Carl-Anton-Henschel-Schule ist eine Ganztagsgrundschule in der Kasseler Nordstadt, in deren Bereich überwiegend Familien mit Migrationshintergrund aus fast 30 verschiedenen Nationen leben. Die Arbeitslosenquote ist hoch, die Familien sind wirtschaftlich schlecht gestellt, die Elternhäuser teilweise beengt und anregungsarm, viele Kinder leben an einer stark befahrenen vierspurigen Hauptverkehrsstraße. Viele der Kinder wurden schon frühzeitig mit Konflikten und Gewalterfahrungen konfrontiert, bei deren Bewältigung sie so gut wie keine familiäre Unterstützung erhalten. Die Kinder sind schnell reizbar, es mangelt an Respekt gegenüber anderen, Grenzen zwischen Spaß und Ernst werden nicht erkannt, auch Kontaktaufnahmen scheitern.

Die Schule hat eine konstruktive Konfliktbewältigung versucht:

1. Die Zukunftswerkstatt - gemeinsam eine Schulordnung entwickeln

Hierbei entstehen nicht nur Regeln im Umgang miteinander, sondern auch beispielsweise Regelungen von Sauberkeit in der Schule.

2. Ein „Training für starke Nerven“

Den Kindern sollen Lösungsansätze in Konfliktfällen aufgezeigt werden, es wird ein Training auf spielerische Art und Weise durchgeführt mit einzelnen Themenschwerpunkten.

3. Mediation - Konflikte lösen ohne Verlierer

Ein Streit unter Schülern soll im Gespräch gelöst werden, wobei ein Lehrer anwesend ist und das Gespräch moderiert. Ziel ist es, eine Lösung zu finden, mit der beide Parteien einverstanden sind.

Die Schule hat das Konzept bereits im Westermann-Verlag unter dem Titel „Streitkultur in der Grundschule“ veröffentlicht.

Ergebnis:

Nach vier Jahren bemerkt die Schule eine qualitative Verbesserung des Verhaltens der Schüler untereinander. Die Mediation hat gute Erfolge gezeigt, vor allem bei schon lange bestehenden Konflikten unter Kindern.

Das Projekt erhielt den 5. Hessischen Präventionspreis.

3) **Gesundheits- und Kampfsportverein Lotus Eppertshausen e.V.**

Adresse: Nieder-Röder-Straße 80 • 64859 Eppertshausen
☎ (06071) 393297 📠 (06071) 394330 📧 lotus-ev@t-online.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Verein führt zusammen mit zwei Schulen im Landkreis Darmstadt-Dieburg Projekte durch.

Das Projekt „Gewaltprävention - Karate als Selbstbehauptung“ und „Fit für die Schule“ wird mit der Steinrehschule in Mühlthal durchgeführt, einer Schule für lernbehinderte Kinder und Jugendliche. Das Projekt besteht dort seit April 2005. In zweiwöchigem Rhythmus wird während des regulären Unterrichts an einem Tag in der 5. und 6. Stunde zunächst das Projekt „Fit für die Schule“ durchgeführt. Zu dieser Einheit kommen Schulklassen mit dazugehörigen Lehrerinnen oder Lehrern. In der 6. Stunde wird dann „Karate als Selbstbehauptung“ gelehrt. Die an diesem Projekt teilnehmenden Jugendlichen werden gezielt durch das Schulkollegium ausgewählt und zeichnen sich durch extrem auffälliges Verhalten und hohe Aggressionsneigung aus. Auch für diese Kinder ist der Besuch der vorangehenden Stunde Pflicht. Die beiden Unterrichtseinheiten werden immer unter Anwesenheit von Lehrkräften durchgeführt. Die erste Einheit richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen und integriert allgemeine Sport- und Bewegungsformen mit karatespezifischen Übungen. Ziel ist die Steigerung der motorischen Fertigkeiten und die Herstellung des Spaßes am (Sport-) Unterricht. Neben der Vermittlung der Karatetechniken spielt die Vermittlung von Fairness, Disziplin und Aggressionskontrolle eine große Rolle. Der Unterricht wird koedukativ durchgeführt, so dass geschlechtsspezifische Sichtweisen von Verteidigungssituationen gesehen werden können. Die Etikette und das traditionelle Zeremoniell des Karate erziehen die Jugendlichen zu gegenseitiger Achtung und Respekt. Das Projekt wird evaluiert durch einen Eingangs- und Ausgangstest, der die motorische Leistungsfähigkeit darstellt, das Sozialverhalten wird wissenschaftlich von einem Programm der Sportjugend Hessen und der Jugendförderung des Landkreises Darmstadt-Dieburg durchgeführt.

Das Projekt „Karate als Gewaltprävention“ wird seit 2002 an der Schule auf der Aue in Münster durchgeführt. Hier wird eine AG einmal pro Woche nach dem regulären Unterricht durchgeführt, für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ist es verpflichtend. Auch diese Schülerinnen und Schüler werden zu einem Großteil auf Anweisung der Schulleitung in den Kurs geschickt, da sie sich durch hohe Gewaltbereitschaft und hohes Aggressionspotential auszeichnen, daneben allerdings nehmen auch solche teil, die freiwillig in den Kurs kommen. Auch hier spielt die Vermittlung der Techniken - wie beim ersten Projekt beschrieben - eine Rolle. Auch dieser Unterricht wird koedukativ durchgeführt.

Ergebnis:

Zu dem ersten Projekt liegen noch keine Erkenntnisse vor, das zweite kann zwar nicht mit Zahlen belegt werden, die Schuldirektion berichtet allerdings von einem deutlichen Rückgang von Aggressionen im Schulalltag.

4) Grundschule Weißkirchen

Adresse: Bischof-Brand-Straße 15 • 61440 Oberursel
☎ (06171) 698760 📠 (06171) 6987650

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Grundschule Weißkirchen führt seit 2002 in den Klassen 3 und 4 ein „Konflikt-Training“ durch. Das Motto: Nicht der Konflikt an sich ist das Problem, sondern die Art und Weise, wie damit umgegangen wird. Für die 3. Klassen erfolgt es in Form einer Projektwoche anstelle des normalen Unterrichts, in der 4. Klasse gibt es einen Projekttag, um die erlernten Konfliktlösungsstrategien zu vertiefen. Das Training ist Bestandteil des Schulprogramms geworden. Damit die Kinder Informationen aufnehmen können, soll ein Klima entstehen, das von Akzeptanz und Vertrauen gekennzeichnet ist.

Ziel des Konflikt-Trainings ist, dass die Kinder Konflikt-, Streit- und Gesprächskultur entwickeln können, um selbst Lösungen und Vereinbarungen zu erzielen.

Ergebnis:

Aus einem Schülerfragebogen, den die Trainerin zur Verfügung stellt und auswertet, ergibt sich, dass die Kinder mehr Rücksicht erlernt, den Respekt gegenüber Lehrern und Klassenkameraden verbessert und in ihre eigenen Fähigkeiten mehr Vertrauen gegeben haben.

5) **Gutenbergschule**

Ganztagsschule in Darmstadt-Eberstadt

Adresse: Gabelsbergerstraße 4-8 • 64297 Darmstadt
☎ (06151) 596394 📠 (06151) 9519240 ✉ verwaltung@gutenbergschule.info

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Gutenbergschule, eine kooperative Gesamtschule mit drei Schulzweigen ab der Klassenstufe 5, liegt in einem sozialen Brennpunkt. Die Kinder sind häufig auf sich alleine gestellt und erhalten von ihren Eltern oder durch ihr Umfeld wenig Anerkennung. Sie verfügen über ein besonders geringes Selbstwertgefühl, haben schlechte Schulleistungen. Ende der 90er Jahre gab es im Schulalltag heftige Konflikte und Disziplinprobleme, die auch von den Lehrern nicht mehr unter Kontrolle zu halten waren.

Auf der Suche nach Lösungen wurde im Jahr 2001 ein neues Unterrichtsfach „Soziales Lernen“ eingeführt. Im Zentrum dessen steht das Erlangen von Selbst- und Sozialkompetenzen, das Konzept „Soziales Lernen“ ist als Praxisbaustein als Teil des Bund-Länder-Konzeptionsprogramms „Demokratie lernen und leben“ veröffentlicht worden. Das Unterrichtsfach „Soziales Lernen“ wird mittlerweile in den Klassenstufen 5 bis 7 unterrichtet.

Ergebnis:

Die Konflikte, Gewaltvorfälle und Sachbeschädigungen sind erheblich zurückgegangen. Die Schule führt eine Selbstevaluation des Ansatzes durch.

6) **Heinrich-Kielhorn-Schule**

Schule für Lernhilfe mit pädagogischer Nachmittagsbetreuung
Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum

Adresse: Schulstraße 3-5 • 61273 Wehrheim
☎ (06081) 5288 📠 (06081) 586369 ✉ verwaltung@hki.hochtaunuskreis.net

Gründungsjahr: 1967

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Heinrich-Kielhorn-Schule ist eine Förderschule für Lernhilfe für Kinder mit Erziehungs- hilfebedarf des Hochtaunuskreises. Sie stellt sich der Aufgabe, benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrem Lernen und in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen und lang- fristig für sie berufliche Perspektiven zu entwickeln. Zurzeit werden dort 143 Schülerinnen und Schüler in 13 Klassen unterrichtet. An der Lernhilfeabteilung der Schule werden Schüle- rinnen und Schüler im Alter von 6 bis 17 Jahren in Kleingruppen mit maximal 16 Kindern unterrichtet, die die Anforderungen der allgemeinen Schule nicht bewältigen konnten und deren Lernfähigkeit oft erheblich und andauernd beeinträchtigt ist. Die Lernbeeinträchti- gungen stehen häufig primär oder sekundär mit Verhaltensproblemen in Beziehung. In der Abteilung für Erziehungshilfe liegt das Hauptanliegen in der Förderung der sozial- emotionalen Entwicklung und der Förderung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Kinder, so dass sie wieder in der Lage sind, in einer Regelschule unterrichtet zu werden. Bei der Förde- rung geht die Schule so weit wie möglich vom individuellen Entwicklungsstand der Kinder aus und erstellt Förderpläne für jede Schülerin und für jeden Schüler.

Im Jahr 2001 stellte das Kollegium der Schule fest, dass die Gewaltbereitschaft der Schüler zunahm und es zu ständigen Sachbeschädigungen, tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den Schülern, Erpressungen, Diebstählen und sogar zu Angriffen auf das Lehrpersonal gekommen ist. Daraufhin wurden grundlegende strukturelle Veränderungen, zusätzliche Angebote mit klaren verbindlichen Regelungen des Schulalltags geschaffen.

Das Motto der Schule ist: „Niemand sollte verloren gehen!“ Die Schülerinnen und Schüler sollen zu selbstständigem, sozialem und gewaltfreiem Handeln angeleitet werden, sie sollen wieder in Regelschulen unterrichtet werden können.

Ergebnis:

Die bereits eingeleiteten und noch nicht insgesamt abgeschlossenen Maßnahmen haben in der Heinrich-Kielhorn-Schule zu einer Verringerung der Gewalt an Personen und Sachen sowie von kriminellen Handlungen geführt. Das anregende Handlungsfeld, die überschau- baren und verlässlichen Regeln, Rituale und Zielperspektiven haben sich motivierend auf den Schulbesuch und die Mitarbeit im Unterricht ausgewirkt. Dies und die Gewissheit, dass die Schule ohne Angst vor Gewalt besucht werden kann, führten dazu, dass seit 2003 bereits 25 Schülerinnen und Schüler zum Hauptschulabschluss geführt und direkt in Ausbildungs- plätze vermittelt werden konnten, was vorher nur vereinzelt gelang.

Das Projekt erhielt den 5. Hessischen Präventionspreis.

7) **Kooperationsstelle der Stadt Griesheim**

Adresse: Stadtverwaltung • Wilhelm-Leuschner-Straße 75 • 64347 Griesheim
☎ (06155) 7010 📠 (06155) 701222 📧 ordnungsamt@griesheim.de

Gründungsjahr: 2005

Mitglieder: 1 Diplom-Sozialpädagogin

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Stadt Griesheim hat am 1.9.2005 eine Kooperationsstelle geschaffen, die dem Ordnungsamt der Stadt angegliedert ist und mit der Polizei, den Griesheimer Schulen und anderen Behörden kooperiert. Schwerpunkt der Tätigkeit ist die Bewältigung von Kriseneinzelfällen, die nicht nur durch Vernetzung aller Hilfsangebote erreicht werden soll, sondern insbesondere durch die beraterische Präsenz vor Ort. Die Beratung ist kostenlos und benötigt keinen formellen Antrag, sie kann in Einzel- oder Gruppengesprächen durchgeführt werden. Es gibt eine offene Sprechstunde und vor allem mehrmals wöchentlich stattfindende Sprechstunden vor Ort, etwa in der Gerhart-Hauptmann-Schule, einer kooperativen Gesamtschule mit ca. 1.000 Schülern in Griesheim.

Ergebnis:

Die Stadt Griesheim teilt mit, dass die Gesamtzahl der Fälle in den ersten vier Monaten 85 betrug und dass 25 Vermittlungen oder Vermittlungsangebote vorgenommen wurden. Es seien positive Erfahrungen und die Akzeptanz der Kooperationsstelle erreicht worden.

8) **Melibokusschule**

Gesamtschule des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Adresse: Bahnhofstraße 43 • 64665 Alsbach-Hähnlein
☎ (06257) 93020 📠 (06257) 930220 📧 melibokusschule-als@gmx.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Melibokusschule hat bereits Mitte der 90er Jahre entschieden, sich der Mediation als Konfliktlösungsinstrument zu bedienen. Mehr als 20 Lehrkräfte haben an Basistrainings in Mediation teilgenommen und sich darüber hinaus weiter qualifiziert. Sie werden bei Krach unter älteren Schülern und bei Konflikten zwischen Schülern und Lehrkräften eingesetzt. Es werden Konfliktlotsen benannt, die Mitschülern bei der Behandlung von Streitigkeiten behilflich sind. Diese Form der Konfliktlösung von Schülern mit Schülern ist Teil des Schulprogramms und wird als pädagogische Maßnahme eingesetzt, bevor weitere schulübliche Ordnungsmaßnahmen greifen.

In der Schule wurde ein Trainingsraum für Verantwortungsübernahme eingerichtet, der unter der Prämisse steht, dass jede Schülerin und jeder Schüler das Recht hat, ungestört zu lernen, jede Lehrerin und jeder Lehrer das Recht hat, ungestört zu unterrichten und jeder und jede die Rechte des anderen respektieren muss. Verstößt ein Schüler gegen die Regeln, wird er ermahnt, verstößt er wieder gegen die Regeln, wird er mit einem Laufzettel in den Trainingsraum geschickt und muss dort einen Rückkehrplan erstellen.

In einem weiteren Projekt im Rahmen der Erlebnispädagogik wird Sucht- bzw. Drogenprävention betrieben, indem versucht wird, sich Zugang zu den persönlichen Ressourcen der Jugendlichen zu verschaffen, die es ermöglichen, Erfolgserlebnisse und Lebensfreude zu erfahren. Der Titel ist „Überlebenstraining im Schuldschangel“.

Ergebnis:

Die Rückmeldungen der Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler waren positiv.

9) **Modellschule Obersberg**

Adresse: Am Obersberg 25 • 36251 Bad Hersfeld
☎ (06621) 95940 📠 (06621) 959468 ✉ ssa.fuchs-hannappel@freenet.de

Gründungsjahr: 1973

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Modellschule Obersberg Bad Hersfeld wurde 1973 als Versuchsschule des Landes Hessen zur Integration von studienbezogener und beruflicher Bildung gegründet. Sie verfügt über eine gymnasiale und eine kaufmännische Abteilung und versteht sich auch Jahre nach dem Auslaufen der Modellphase und der Übernahme wichtiger Elemente in die schulische Praxis als Schule, die eine qualifizierte Vorbereitung auf Studium und Beruf für junge Erwachsene ermöglichen will. Dort werden zurzeit etwa 1.600 Schülerinnen und Schüler von über 100 Lehrkräften unterrichtet.

Der Schule erschien es neben Unterrichtsmodulen wie einer Einheit „Sucht und Sehnsucht“ erforderlich, weitere Angebote im suchtpreventiven Bereich zu installieren. Man entschied sich, unter Einbeziehung des Ressorts „Suchtprävention“ bei der Polizei Osthessen und der Fachstelle für Suchtprävention im Landkreis Hersfeld-Rotenburg für die Einrichtung einer „Peer-to-Peer“-Beratung, da eine Ansprache der Schülerinnen untereinander authentischer ist als eine Beratung von oben nach unten.

Von Schülerinnen und Schülern, der Schulleitung, der Polizei, der Suchtberatungsstelle und der Schulsozialarbeiterin wurde ein Konzept gemeinsam erarbeitet. Im September 2004 und 2005 fand jeweils eine Grundausbildung für inzwischen 34 interessierte Schülerinnen und Schüler statt, die in Fortbildungsveranstaltungen weitergebildet werden und in ihrer Einsatzphase durch eine Fachkraft aus dem Beratungsbereich „Sucht und Drogen“ supervidiert werden. Die Jugendlichen haben seitdem diverse Informationsveranstaltungen an der eigenen und an anderen Schulen durchgeführt, in offenen Jugendräumen und Kirchengemeinden angeboten und Jugendaktionstage begleitet. Einzelgespräche können von ihnen sowohl betroffenen Schülerinnen und Schülern als auch Eltern angeboten werden, wobei junge Bedürftige in fachkompetente Behandlung weitergeleitet werden. Das Training der Peers umfasst die Bereiche Sucht und Vorbeugung, Rausch und Genuss, Konfliktbewältigung, den Umgang mit Frustrationen und Langeweile, Informationen über Hilfsangebote, Koabhängigkeit sowie Entwicklung von Verhaltensalternativen zum Suchtmittelkonsum.

Ergebnis:

Das Projekt zeigt sinnvolle Wege der Suchtprävention auf.

10) Paul-Maar-Schule

Grundschule des Hochtaunuskreises

Adresse: Holzweg 2-14 • 61352 Bad Homburg
☎ (06172) 42724 📠 (06172) 489932 📧 paul-maar@bad-homburg.schule.hessen.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Paul-Maar-Schule in Bad Homburg-Obererlenbach hat 2003 begonnen, das Projekt „Faustlos“ zu initiieren. Seit dem Schuljahr 2005/2006 kooperiert die Schule mit den beiden Kitas in Obererlenbach. Seit April 2006 wird in den Kitas die Kindergartenversion von „Faustlos“ bearbeitet, in der Schule sind alle 1. und 2. Klassen seit Februar 2006 mit dem Projekt „Faustlos“ beschäftigt, das systematisch aufgebaut werden soll.

Ziel ist die emotionale, aber auch kognitive Stärkung der Kinder in der Grundschule.

Ergebnis:

Der Schule gelingt auch durch die Kooperation mit den Kindertagesstätten die erfolgreiche Umsetzung des Projekts „Faustlos“.

11) Pestalozzi-Schule

Grundschule

Adresse: Ostendstraße 13 • 65719 Hofheim
☎ (06192) 96730 📠 (06192) 967320 📧 pshofheim@compuserve.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Pestalozzi-Schule ist eine Grundschule in Hofheim. Seit zwei Jahren wird dort ein Mediations- und Streitschlichterprogramm durchgeführt, in das alle Kinder der Schule einbezogen sind. Die Kinder sollen vom verlässlichen Umgang mit sozialen Regeln und vom Erlernen von Konfliktlöseritualen profitieren. Das Konzept beinhaltet drei wesentliche Bausteine:

1. Die Stopp-Regel

Eine beginnende Konfliktsituation kann mit einem klaren „Stopp!“ beendet werden, ohne dass eine erwachsene Person hinzugezogen werden muss. Sollte das Kind mit dem unerwünschten Verhalten aber nicht aufhören, wird der Fall der Aufsicht oder der Klassenlehrerin vorgetragen und es folgt eine Sitzung im Streitschlichterraum.

2. Die Mediation

Wenn ein Streit nicht beigelegt werden kann, können die beteiligten Parteien sich zu einer Mediation anmelden oder auch von den Lehrern dorthin geschickt werden. Die Kinder können unterstützt von ein bis zwei Lehrkräften, die als neutrale Vermittler fungieren, in Ruhe ihren Streit klären. Die Sitzung wird protokolliert und eine Wiedergutmachung vereinbart.

3. Der Täter-Opfer-Ausgleich

Auch dieser findet im Streitschlichterraum statt, wobei hier die Lehrkräfte keine neutrale Rolle mehr einnehmen, sondern das Opfer unterstützen.

Ergebnis:

Die Pausen sind insgesamt friedlicher geworden, viele Kinder wenden die Erfahrung aus der Streitschlichtung auch privat an, der Unterricht kann nach den Pausen schneller fortgeführt werden.

12) Präventionsrat der Kreisstadt Korbach

Adresse: Stechbahn 1 - Rathaus • 34497 Korbach
☎ (05631) 53-261 📠 (05631) 53-5261 ✉ info@korbach.de

Gründungsjahr: 2001

Mitglieder: Der Bürgermeister, die Leiter des Haupt- und Personalamtes, des Bauamtes, des Ordnungsamtes, Polizei, Vertreter des Jugendamtes, des Sports, der Korbacher Senioren, Direktorin einer Schule als Vertreterin aller Korbacher Schulen, die Leiterin des Projektes Aussiedler, Suchthilfe und Suchtprävention, eine Vertreterin der Korbacher Kirchen und eine Vertreterin des kommunalen Jugendbildungswerkes und der Korbacher Jugend

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Arbeit des kommunalen Präventionsrates Korbach ist breit angelegt. Sie wird durch etwa jährliche Präventionsberichte dokumentiert, die einen guten Überblick über die Präventionsarbeit und die vielen Projekte Korbachs geben. Zur Information der Bürgerinnen und Bürger werden etwa im Zwei-Jahres-Rhythmus Präventionswochen unter dem Motto „Gucken statt Ducken - Korbach ist hellwach“ durchgeführt, die schon im Jahre 2002 annähernd 2.500 Besucher fanden. Die Themenfelder reichen über den Kampf gegen Sucht und Gewalt insbesondere unter Jugendlichen, über Hilfestellungen für Opfer, die Integration von insbesondere jugendlichen Aussiedlern, die Aufklärung über Gefahren des Alltags bis hin zu baulichen und ordnungsrechtlichen Maßnahmen, die Sicherheit vermitteln sollen. Vielfältige Präventionsprojekte, von denen das Konzept „Alkoholprävention vor Ort“ einen Bundeswettbewerb gewinnen konnte und von Frau Bundesgesundheitsministerin ausgezeichnet wurde, runden das Bild ab.

Ergebnis:

Der kommunale Präventionsrat der Stadt Korbach belegt mit seinen erfolgreichen Projekten und der Einbeziehung aller Bürgerinnen und Bürger durch die Präventionswochen eindrucksvoll die Sinnhaftigkeit kommunaler Präventionsarbeit.

13) Präventionsrat Stadt und Landkreis Gießen

Adresse: Aulweg 45 • 35390 Gießen
✉ praeventionsrat@giessen.de

Gründungsjahr: 2004

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Präventionsrat sieht die Öffentlichkeitsarbeit als eine wesentliche Grundlage einer kommunalen Kriminalprävention an und legt die Dokumentation aller sich mit dem Präventionsrat beschäftigenden Presseartikel - eine beachtliche Anzahl - der letzten beiden Jahre vor.

Ergebnis:

Die Materialsammlung zeigt, dass Öffentlichkeitsarbeit eine der wesentlichen Grundlagen von kommunaler Kriminalprävention ist und gesamtgesellschaftliche Kriminalprävention sowie ihr Netzwerkgedanke positiv wahrgenommen wird.

14) Projekt „Chat Day - pro familia sucht die Charming Chatter“

Adresse: pro familia • Palmengartenstraße 14 • 60325 Frankfurt am Main
☎ (069) 447061 📠 (069) 493612 ✉ lv.hessen@profamilia.de

Gründungsjahr: 1965

Mitglieder: In Hessen rund 100 Mitarbeiter/innen in 26 Beratungsstellen

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Im Rahmen der sexualpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen wurde das Projekt „Chat Day - pro familia sucht die Charming Chatter“ entwickelt und am 10.2.2006 durchgeführt. Das Projekt ist konzipiert als präventiver Beitrag im Umgang mit dem Internet, indem es Jugendliche für das Thema „Sexuelle Grenzüberschreitungen“ sensibilisiert. Im Mittelpunkt steht, die Jugendlichen fit zu machen im Umgang mit Gefahren beim Chatten im Internet. Das Projekt wurde in Kooperation mit hessischen Jugendzentren für die Gruppe der 14- bis 18-Jährigen durchgeführt. In der Zeit von 15.00 bis 20.00 Uhr konnten sich Jugendliche aus elf hessischen Städten jeweils 20 Minuten in einem moderierten Chat mit anderen Jugendlichen austauschen, wobei die pro familia-Moderatoren dabei Anregungen zu Diskussionsthemen rund um Liebe, Sexualität und Partnerschaft gaben. Die Jugendlichen konnten untereinander im „Grand Prix“-Verfahren die oder den charmantesten Chatter/in Hessens auswählen.

Ergebnis:

Für pro familia ist dieses Pilotprojekt gut gelaufen, man hat sich entschieden, einen weiteren Chat Day zu veranstalten.

Das Projekt hat im Rahmen der Vergabe des 5. Hessischen Präventionspreises eine besondere Anerkennung erhalten.

15) Projekt „Cool bleiben statt zuschlagen!“

Adresse: Tilo Benner • Mittelfeldstraße 25 • 35708 Haiger
☎ (02773) 744622 📠 (02773) 744621 ✉ tilobenner@compuserve.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

„Cool bleiben statt zuschlagen!“ ist ein Präventionsprojekt, das Herr Benner aus seiner Tätigkeit als Leiter von sozialen Trainingskursen mit straffälligen Jugendlichen entwickelt hat. Es handelt sich hierbei um ein Schulprojekt mit der Zielgruppe von Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren (5. bis 8. Schuljahr). Es wurde an der Schule für Erziehungshilfe des Lahn-Dill-Kreises entwickelt und wird in mehreren Schulen im Raum Herborn durchgeführt. Zielsetzung ist die Stärkung der Gruppenidentität und der Gemeinschaft, das Erarbeiten von Grundregeln für ein gutes Miteinander, die Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstwertgefühls der Kinder, die Förderung der Toleranz oder auch der Stärkung der Fähigkeit zur Selbstreflektion. Das Projekt besteht aus 14 Einheiten zu je 90 Minuten und ist mittlerweile als Buch, das Lehrerinnen und Lehrer benutzen können, publiziert.

Ergebnis:

Das Projekt wird erfolgreich an mehreren Schulen eingesetzt.

16) Projekt „Fritz“

Adresse: Kreisausschuss des Wetteraukreises • Europaplatz • 61169 Friedberg
☎ (06031) 83240 📠 (06031) 83260 ✉ hans-otto.tropp@wetteraukreis.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Seit acht Jahren besteht die „Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgesundheitsförderung im Wetteraukreis“, die 1997 als Runder Tisch auf Initiative des Gesundheitsamtes des Wetteraukreises gegründet wurde. Ihr Ziel ist die Förderung der präventiven Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Vernetzung der Institutionen des Kreises. Die Arbeitsgemeinschaft ist interdisziplinär zusammengesetzt. Ihr gehören Vertreter aus den Bereichen der Pädagogik, der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, der Kinder- und Jugendmedizin sowie der Kinder- und Jugendpsychologie an. Weiteres Ziel ist es, möglichst frühzeitig präventive und unterstützende Maßnahmen für auffällige Kinder und Jugendliche in Gang zu setzen und dabei über die Vernetzung der Institutionen des Kreises vorhandene Ressourcen umfassend einzubringen. Aus den Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgesundheitsförderung entwickelte sich das Projekt „Fritz“, ein Pilotprojekt, das die praktische Umsetzung der Ziele des Arbeitskreises verfolgt. Das Fritz-Projekt setzt am Beruf der Erzieherinnen an und möchte in diesem Bereich ein Bewusstsein für präventive Arbeit implementieren. Im Rahmen dieser Zielsetzung wurde eine Kooperation mit einer Fachschule für Sozialpädagogik, der Wingerschule in Friedberg, aufgebaut. Das Fritz-Projekt bildet einen festen Bestandteil der Ausbildung der angehenden Erzieherinnen.

Um präventives Arbeiten im Bereich der Sozialpädagogik am konkreten Fall zu verdeutlichen und zu vertiefen, wurde die fiktive Fallgeschichte des Problemkindes „Fritz“ entwickelt. Sie dient als didaktisches Vehikel, um Ansatzpunkte für präventive Strategien im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln sowie die Aufgaben und Arbeitsweisen der einzelnen Institutionen, die in diesem Arbeitsfeld Angebote zur Verfügung stellen, zu verdeutlichen.

Ergebnis:

Das Projekt „Fritz“ ist durch das Markt- und Sozialforschungsinstitut IFUMA positiv evaluiert worden.

17) Projekt „Gewaltprävention - Kooperation Kindertageseinrichtungen mit Familienbildungsstätte“

Adresse: Haus der Volksarbeit e.V. • Zentrum Familie • Eschenheimer Anlage 21 •
60318 Frankfurt am Main
☎ (069) 1501-0 📠 (069) 5975503 📧 kontakt@hdv-ffm.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Zentrum Familie ist eine Familienbildungseinrichtung im Bereich der präventiven Familienhilfe, Träger ist das katholische „Haus der Volksarbeit e.V.“ Es handelt sich um ein Projekt von drei Kindertageseinrichtungen in Frankfurt-Oberrad, einer städtischen Kindertagesstätte, einem evangelischen und einem katholischen Kindergarten. Finanziert wird das Projekt vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt.

Das Projekt beinhaltet einzelne Module, d.h. Theorie- und Praxisphasen für Erzieherinnen, Kinder und Eltern. Der Zeitraum beträgt 1,5 bis 2 Jahre. Die Trainings der Erzieherinnen sollen der Förderung ihrer Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie ihrer Handlungskompetenz dienen, es werden gewaltpräventive Ansätze und Handlungsstrategien aufgezeigt, um aggressionsförmigem Verhalten schon im Vorfeld präventiv zu begegnen. Die Kinder sollen lernen, ihre aggressiven Potentiale wahrzunehmen und einzuschätzen sowie mit ihren Gefühlen umzugehen. Sie sollen dies bereits im Vor- und Grundschulalter erwerben. Die Eltern sollen in dem Projekt in ihrer Erziehungsverantwortung und -fähigkeit gestärkt werden, indem ihnen Handlungsmuster aufgezeigt werden, die sie darin unterstützen, den Kindern Sicherheit und Stabilität zu vermitteln. Sie sollen Vorbilder für die Kinder sein.

Durch das Projekt und insbesondere durch die Trainings der Fachkräfte, der Kinder und der Eltern sollen gewaltpräventive Ansätze im frühpädagogischen Bereich geschaffen werden, um zu Friedfertigkeit und Toleranz beizutragen.

Ergebnis:

Die Einbindung von Kindern, Eltern und Erzieherinnen führt zu einer besonders intensiven frühpädagogischen Betreuung.

18) Projekt „Helfercard“

Adresse: Präventionsrat der Stadt Frankfurt • Kurt-Schumacher-Straße 45 •
60313 Frankfurt am Main
☎ (069) 21235443 📠 (069) 21231455 📧 praeventionsrat.amt33@stadt-frankfurt.de

Gründungsjahr: 1996

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Stadt Frankfurt am Main wollte mit dem Präventionsrat der Stadt zur Vorbereitung der Fußballweltmeisterschaft 2006 Möglichkeiten finden, die Bevölkerung zu aktivieren, in Konflikt-, Gewalt- und Notlagen hinzuschauen und zu handeln. Die Bevölkerung sollte Sorge dafür tragen, dass den Besuchern und Gästen der Weltmeisterschaft nichts passiert. Es wurde eine „Helfercard“ entwickelt, auf der die zehn bekannten Verhaltenshinweise der Kampagne „Gewalt - Sehen - Helfen“ aufgedruckt wurden und auf deren Rückseite sich die wesentlichen Notfall-Telefonnummern befinden. Als Ausgabestellen fungierten die Touristen-Info, die Bürgerberatung, die City-Info, das Ordnungsamt und die Geschäftsstelle des Präventionsrates sowie die Polizei. Eine Info-Nummer zur Helfercard wurde geschaltet. Die öffentliche Präsentation erfolgte am 16.5.2006 und führte zu einer so hohen Nachfrage, dass ein Kontingent von 10.000 Stück bereits nach zwei Tagen vergriffen war. Zu Beginn der Fußballweltmeisterschaft waren insgesamt 26.000 Helfercards angefordert oder verteilt.

Ergebnis:

Die Aktion zeigte, dass sich breite Bevölkerungskreise mit einer gut vorbereiteten Aktion für Zivilcourage und solidarisches Verhalten gewinnen lassen. Besonders gewinnbringend für den Präventionsrat waren dabei die Gespräche mit Industrie und Wirtschaft, die ein großes Interesse hatten, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine solche Karte auszuhändigen. Die ermutigenden Erfahrungen werden den Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main veranlassen, nach Auswertung des Projekts eine stadtweite Bürgerkarte einzuführen.

19) Projekt „Interaktionseinheiten und Interaktionsspiele“

Adresse: Goetheschule Buseck • Wilhelmstraße 11 • 35418 Gr. Buseck
☎ (06408) 3188 📠 (06408) 3189

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Während des Unterrichts und in zusätzlichen Stunden werden Interaktionseinheiten und Interaktionsspiele durchgeführt, die das Ziel des Erwerbs der sozialen Kompetenz, der Kreativität, der besseren Umgangsformen untereinander, der Toleranz pp. haben. Diese Interaktionseinheiten werden in regelmäßigen Abständen ab Klasse 1 durchgeführt.

Die Lehrerinnen nehmen am Förderprogramm „Schule und Mediation“ teil. Grundlagen und Umsetzung werden mit einer Mediatorin trainiert und erweitert.

Zwei Lehrkräfte fungieren als Streitschlichterinnen, an die sich sowohl Lehrerinnen als auch Schüler wenden können und verarbeiten Konflikte in Mediationsstunden.

Es gibt Patenschaften zwischen Kindern der Klasse 1 und 3, um die neuen Schüler behutsam in den Schulalltag einzuführen und ein besseres Miteinander zu fördern.

Ziel ist die Stärkung der Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Ergebnis:

Durch die genannten Maßnahmen sei an der Schule eine positive Veränderung im Umgang miteinander festzustellen. Pausenkonflikte treten merklich weniger auf.

20) Projekt „Kasseler Jugendfilmpreis 2003-2006“

Adresse: Präventionsrat der Stadt Kassel • Rathaus • 34112 Kassel
☎ (0561) 7877000 📠 (0561) 7878059 ✉ martin.gille@stadt-kassel.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der 1. Kasseler Jugendfilmpreis 2003/2004 wurde im Juli 2003 ausgeschrieben und richtete sich an die Schulen der Stadt und des Landkreises Kassel sowie die Häuser der offenen Tür, Jugendgruppen und Jugendverbände. Bis Herbst 2003 meldeten sich 22 Gruppen, Ende März 2004 sind die Filme eingereicht und im April im BALI-Kino des KulturBahnhofs Kassel gezeigt worden. Die Preisverleihung erfolgte am 4.5.2004.

Der nachhaltige Erfolg und die Begeisterung der Akteure veranlassten den Präventionsrat, für 2004/2005 den 2. Kasseler Jugendfilmpreis auszuloben. Das verbindliche Rahmenthema lautete „Gewalt - Für Toleranz - Gemeinsam gegen Brutalität, Hass und Ausgrenzung“. Es wurden 28 Filmbeiträge eingereicht, wobei sich an den Vorbereitungen der Filmarbeiten ca. 700 Jugendliche beteiligten. Die Preisverleihung des 2. Kasseler Jugendfilmpreises erfolgte am 7.7.2005, wiederum im BALI-Kino Kassel. Die Rückmeldungen haben bestätigt, dass die Filmbeiträge in den Gemeinschaftskundeunterricht mit eingeflossen sind und auch ein Austausch zwischen interessierten Klassen und Mitwirkenden stattgefunden hat.

Die Ergebnisse auch dieses Jugendfilmpreises haben den Präventionsrat der Stadt Kassel bewogen, den 3. Kasseler Jugendfilmpreis 2005/2006 auszuschreiben und wiederum 15.000 Euro als Preisgeld auszuloben. Die Ausschreibung wurde infolge des regen Interesses und auf Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft nordhessischer Präventionsräte nun auch auf die Städte und Gemeinden in ganz Nordhessen ausgedehnt. Das vorgegebene Thema lautet „Gewalt ist keine Lösung - Aktiv - Für Toleranz gegen Brutalität, Hass und Mobbing“. Dieses Rahmenthema wurde gewählt, weil Mobbing in vielen Schulen und Einrichtungen eine große Rolle spielt. Viele geplante Produktionen konnten nicht rechtzeitig begonnen bzw. abgeschlossen werden, so dass der vorgesehene Einsendeschluss 28.8.2006 nicht eingehalten werden konnte und auf Ende Oktober festgelegt wurde. Daher liegen Ergebnisse des 3. Kasseler Jugendfilmpreises noch nicht vor. Nach den Rückmeldungen beim Kasseler Präventionsrat werden sich jedoch noch mehr Gruppen als im letzten Jahr an dem Wettbewerb beteiligen.

Ergebnis:

Die Ergebnisse der beiden Jugendfilmwettbewerbe sind nachhaltig. Es hat sich herausgestellt, dass in den an den Projekten beteiligten Klassen, aber auch im Umfeld der Umgangston und das Miteinander freundlicher geworden sind und Vorbehalte abgebaut wurden. Die Stadt Kassel geht von nachweisbaren gewaltmindernden Ergebnissen der Kasseler Jugendfilmpreise aus.

Das Projekt hat im Rahmen der Vergabe des 5. Hessischen Präventionspreises eine besondere Anerkennung erhalten.

21) Projekt „Kasseler Präventionstage 2002-2006“

Adresse: Präventionsrat der Stadt Kassel • Rathaus • 34112 Kassel
☎ (0561) 7877000 📠 (0561) 7878059 ✉ martin.gille@stadt-kassel.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Präventionsrat der Stadt Kassel führt seit 2002 jährlich im Herbst einen Präventionstag durch. Grund für die Implementierung war die Tatsache, dass sich viele Vereine, Verbände, Institutionen, die Kirchen, städtische und staatliche Dienststellen, aber auch einzelne Persönlichkeiten mit dem Thema der Gewaltvermeidung beschäftigten, jedoch vielfach festgestellt wurde, dass die einzelnen Gruppierungen nichts voneinander wussten, Hilfestellungen zum Teil parallel angeboten und durchgeführt wurden. Dies veranlasste den Präventionsrat, die Kasseler Präventionstage als verbindendes und koordinierendes Element ins Leben zu rufen. Der 1. Präventionstag im Jahr 2002 stand unter diesem koordinierenden Motto. Der 2. Präventionstag beschäftigte sich mit der Problematik der Gewalt im Alter, der 3. Präventionstag verfolgte das Ziel, die vielen Anti-Gewalt-Programme vorzustellen und zu erläutern. Er fand seinen Abschluss mit einem Schulgottesdienst, an dem über 500 Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichsten Glaubensbekenntnisse teilnahmen. Der 4. Präventionstag im Jahr 2005 behandelte das Thema „Gewalt in Familien“, darüber hinaus fand im Rahmen dieses Präventionstages ein „Internationales Kasseler Stalking-Symposium“ statt.

Der 5. Präventionstag im November 2006 wird sich mit dem Thema „Fit ins Leben - stark gegen Sucht!“ beschäftigen. Im Rahmen der Primärprävention sollen Wege aufgezeigt werden, Kinder stark zu machen, damit sie einer möglichen späteren Suchtkarriere erfolgreich aus dem Weg gehen können.

Ergebnis:

Die Planung und Durchführung der Kasseler Präventionstage ist ein von vielen Vereinen und Verbänden getragenes Projekt, das ganz bewusst Schwerpunkte setzt. Die Präventionstage werden gezielt von Menschen besucht, die sich für ihre eigene berufliche Tätigkeit Informationen erhoffen, sich weiterbilden möchten oder auch selbst Hilfe suchen. Eine eigens eingerichtete Website nutzten viele Menschen, um einerseits Rat und Hilfe zu suchen und andererseits, um themenbezogene Vorschläge einzubringen.

22) Projekt „Schulbeauftragte“ der Polizeidirektion Darmstadt-Dieburg

Adresse: Polizeipräsidium Südhessen • Klappacher Straße 145 • 64285 Darmstadt
☎ (06151) 969-4201 📠 (06151) 969-4205

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Polizeidirektion Darmstadt-Dieburg hat 2004 das Projekt der „Schulbeauftragten“ ins Leben gerufen. Polizeibeamte sind feste Ansprechpartner für Lehrer, Eltern und Schüler an weiterführenden Schulen. Ziel ist die Verbesserung des Informationsaustausches zwischen den Beteiligten und die Verhinderung krimineller Karrieren, der Schutz von Opfern jugendlicher Straftäter und Aufhellung des Dunkelfeldes. Die Schulbeauftragten vermitteln Beratungsangebote, arbeiten an schulischen Projekten mit und nehmen an Unterrichtseinheiten mit polizeibezogenen Themen wie Diebstahl, Gewalt, Vandalismus und sexuellem Missbrauch teil. Sie beraten die Schulleitung im Umgang mit auffälligen Schülerinnen und Schülern. Es sind 24 Schulbeauftragte eingesetzt.

Ergebnis:

Aufgrund der positiven Resonanz des Projekts stieg die Anzahl der betreuten Schulen von 42 auf mittlerweile 81 an, obwohl die Schulen teilweise anfänglich skeptisch waren.

23) Projekt „Selbst sicher und stark!“

Starke Kinder für eine starke Gesellschaft

Adresse: Susanne Hellwig und Team • Freienbornstraße 20 • 65343 Eltville
☎ / 📠 (06123) 676953 📧 susanne.hellwig@gmx.net

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

„Selbst sicher und stark!“ ist ein Projekt, das sich an Kinder zwischen 5 und 12 Jahren wendet. Es wendet sich in erster Linie an Kinder als mögliche Opfer. Ziel des Projektes ist es, Mädchen und Jungen zu stärken und ihnen angemessene Strategien und Konzepte für bedrohliche Situationen an die Hand zu geben. Durch diese Stärkung der möglichen Opfer können Gewalt und Missbrauch von Kindern verhindert werden. Das Konzept wendet sich insbesondere an Schulen und Kindergärten, in Schulen als Sachkundeunterricht in Begleitung der Lehrerin oder des Lehrers oder in Form einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag. Bei Vorschulkindern im Kindergarten in Begleitung einer Erzieherin.

Ergebnis:

Frau Hellwig und ihr Team haben ihr Projekt durch Fragebögen in den Jahren 2003 bis 2005 evaluiert, wobei sie zwischen Eltern- und Kindermeinung unterschieden haben. Dabei liegen die positiven wahrnehmbaren Veränderungen im Umgang mit eigenen Aggressionen, Veränderungen im Selbstbewusstsein und Veränderungen im Umgang mit eigenen Ängsten in der Kindermeinung zwischen 43 und 60 %, in der Elternmeinung zwischen 28 und 52 %.

24) Schulze-Delitzsch-Schule Wiesbaden

Berufsbildende Schule für den kaufmännischen Bereich

Adresse: Welfenstraße 13 • 65189 Wiesbaden
☎ (0611) 315157 📧 schulze-delitzsch-schule@wiesbaden.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Schulze-Delitzsch-Schule ist eine berufsbildende Schule für den kaufmännischen Bereich mit ca. 2.500 Schülerinnen und Schülern in Wiesbaden. Dort wurde ein Praxisbaustein „Sozialtraining »Gewaltfreies Miteinander« an einer beruflichen Schule“ entwickelt. Das Projekt ist ein eintägiges Training, das als schulische Veranstaltung für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend ist. Nach Abschluss der Pilotphase 2005 wird das Projekt in insgesamt vier Klassen aus den Bereichen Fachoberschule und Teilzeitberufsschule durchgeführt. Ziele sind, die Sensibilisierung und Aufmerksamkeit gegen Gewalt zu stärken, dabei stehen Übungen zur Reflektion eigener Gewalterfahrung und zur Stärkung zivilcouragierten Verhaltens im Mittelpunkt. Die Zahl der beteiligten Klassen soll kontinuierlich erweitert werden, so dass perspektivisch in allen Klassen ein solcher Tag durchgeführt werden kann.

Ergebnis:

Die Erfahrungen aus den bisher durchgeführten vier Projekttagen sind positiv, was sich durch die Auswertung der Feedbackbögen von zwei Klassen, einem Gespräch mit zwei Schülerinnen und einem Gespräch mit dem Schulleiter bestätigt habe.

25) **Stadtschule Michelstadt**

Grundschule des Odenwaldkreises mit Klassen für Lernhilfe

Adresse: Postfach 34 95 • 64715 Michelstadt
☎ (06061) 3410 📠 (06061) 4305 📧 stadtschule@t-online.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Stadtschule Michelstadt unterrichtet ungefähr 330 Kinder aus der Innenstadt, von denen ein Viertel nicht die deutsche Staatsbürgerschaft hat, ein weiterer großer Teil hat zwar die Staatsbürgerschaft, aber kein deutschsprachiges Elternhaus. Ein großer Teil der Eltern wird in der Erziehung von staatlichen Hilfseinrichtungen wie etwa dem Jugendamt begleitet. Um die Kinder auf eine erfolgreiche Schullaufbahn vorzubereiten und sie vor einer kriminellen Karriere zu bewahren, verfolgt die Schule gleichzeitig drei Strategien:

1. Erwerb eines soliden Grundwissens, um an weiterführenden Schulen bestehen zu können.
Hier wird bei Tests und Unterrichtsinhalten klassenübergreifend gearbeitet, d.h. die Anforderungen variieren nicht von Lehrer zu Lehrer, sondern sind für alle Kinder gleich. Ein Hauptaugenmerk wird auf die Förderung der deutschen Sprachkenntnisse gelegt, außer zwei Sportförderstunden. Durch eine Aktion „Stadtschulpaten“ wurden Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums gewonnen, die ab diesem Schuljahr dreimal wöchentlich kostenlos Hausaufgabenhilfe besonders in Deutsch anbieten werden. Im letzten Schuljahr geschah dies täglich im Ehrenamt durch eine Erzieherin. Zusätzliche Deutschkurse werden im Zusammenhang mit einem gemeinnützigen Verein angeboten.

2. Bewegungsförderung, Anbindung an Vereine, Schulhofgestaltung

Da es sich um eine alte Schule handelt, wurde der Schulhof mithilfe des Fördervereins und vielen Aktionen aus eigener Kraft umgestaltet, um den Kindern so viel Bewegung wie möglich anzubieten. Darüber hinaus haben alle Kinder drei Sportstunden wöchentlich, bedürftigen Kindern wird Sportförderunterricht angeboten, die Kinder können vor Schulbeginn am Frühsport teilnehmen. Es wurde nach ehrenamtlichen Arbeitsgemeinschaftsleitern gesucht, wobei eine enge Bindung mit den Vereinen „Ringeln“ und „Basketball“ entstand. Weiterhin wird die Feinmotorik gefördert und den Kindern wird ganzjährig wöchentlich Fußball, Basketball und auch Förderung von Rhythmik angeboten.

3. Stärkung der sozialen Kompetenz, Gewaltprävention, Kontakt zu Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund

Über Projekte wird versucht, Kontakte zu Eltern zu finden, die sonst schwer erreichbar sind, es gibt eine Erziehungshilfeambulanz an der Schule, es gibt einen Pool ehrenamtlicher Übersetzer in verschiedenen Sprachen. Beispielhaft sei das Projekt „Kindheit in der Türkei“ genannt. Ziel ist die Vermittlung von Kenntnissen über die Geschichte, Kultur und Werte in der Türkei, wobei hier Eltern als Referenten und Helfer eingebunden wurden. Die Unterrichtssprache war deutsch, religiöse Inhalte waren nicht enthalten. Durch dieses Projekt ist die Schule mit Eltern ins Gespräch gekommen, die sie vorher nur bei eher „unangenehmen“ Anlässen sah. Zu erwähnen ist noch, dass in allen Klassen der Stadtschule mit dem Präventionsprojekt „Faustlos“ gearbeitet wird. An den Arbeitsgruppen, die sich mit Bewegungsförderung beschäftigten, haben im letzten Schuljahr 266 Kinder teilgenommen, was unzählige „Sprachanlässe“ und eine sinnvolle Freizeitgestaltung bedeutet. Einige Kinder konnten nach der Teilnahme an den AGs bereits in „normale“ Vereine übernommen werden.

Ergebnis:

Durch die von der Schule gesetzten Schwerpunkte können gerade die Kinder, die kein deutschsprachiges Elternhaus haben, sowohl sozial als auch beim Erwerb eines soliden Grundwissens gefördert werden.

Das Projekt erhielt den 5. Hessischen Präventionspreis.

26) **Wilhelm-Hauff-Schule**

Grundschule

Adresse: Stresemannstraße 5 • 64297 Darmstadt
☎ (06151) 278662 📠 (06151) 596478 📧 w-hauff-schule-da@t-online.de

Gründungsjahr: ./.

Mitglieder: ./.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Wilhelm-Hauff-Schule ist eine Grundschule mit den Jahrgängen 1 bis 4, die von 200 Schülern besucht wird. Sie befindet sich in Darmstadt-Eberstadt in einem Problemviertel, 85 % der Schulkinder haben einen Migrationshintergrund und werden in ihren Elternhäusern nicht gefördert. Dies reicht bis hin zu Verhaltensauffälligkeiten sowie Ernährungs- und Kleidungsproblemen.

Das schulische Ziel ist, die Kinder zu verantwortlichem und gewaltfreiem Handeln zu erziehen. Dies versucht die Schule zum einen durch Unterrichtsmethoden, die die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung fördern, zum anderen hat sie sog. Bausteine erstellt, die die Defizite der Kinder beheben helfen sollen. Unter diesen Bausteinen sind bestimmte Hilfsangebote oder Förderpläne zu verstehen, wobei die Schule auch Kontakt zu außerschulischen Einrichtungen aufnimmt. Zu den Bausteinen gehören auch im Einzelfall die Beratung von Eltern oder Kolleginnen und Kollegen. Auch in der Wilhelm-Hauff-Schule wird das sog. Trainingsraum-Programm durchgeführt, ein Projekt zur Lösung von Disziplinproblemen im Unterricht mit dem Ziel, die lernwilligen Kinder zu schützen und bei Störern eine Verhaltensänderung durch Einsicht zu erzielen.

Ergebnis:

Die Schule sieht eine Verbesserung im schulischen Alltag insbesondere durch das Trainingsraum-Programm, das auch mehr als zwei Drittel des Kollegiums als positiv auf das Konfliktverhalten der Kinder ansehen.

2.

Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention

Neben der Unterstützung der kommunalen Kriminalprävention hat die Sachverständigenkommission ihre Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention verstärkt. Dies geschah nach der Unterstützung der Gründung des Deutschen Forums für Kriminalprävention durch die ständige Mitarbeit in diesem Gremium und die fortlaufende Unterstützung des Deutschen Präventionstages sowie durch die Beteiligung am bundesweiten Austausch von Präventionsideen im Rahmen der Treffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsräte. Das Land Hessen hat am 1. August 2001 in Erfüllung des Kabinettsbeschlusses vom 17. Oktober 2000 als Gründungsmitglied seinen Stiftungsbeitrag für das Deutsche Forum für Kriminalprävention (DFK) geleistet. Der Hessische Minister der Justiz Jürgen Banzer arbeitet als Mitglied des Kuratoriums des DFK intensiv an der Durchsetzung der präventiven Ideen auf Bundesebene mit. Der Geschäftsführer der Sachverständigenkommission ist Mitglied des DFK-Beirates, dem Mitglieder von Landespräventionsräten angehören und seit 2006 auch Mitglied im Vorstand des DFK.

Sowohl im Rahmen des 10. Deutschen Präventionstages am 6. und 7. Juni 2005 in Hannover als auch im Rahmen des 11. Deutschen Präventionstages am 8. und 9. Mai 2006 in Nürnberg stellten sich eine Vielzahl hessischer kriminalpräventiver Projekte dar und erlangten bundesweite Aufmerksamkeit. Der 12. Deutsche Präventionstag wird am 18. und 19. Juni 2007 in Wiesbaden stattfinden.

Durch die fortlaufende Beteiligung an den Treffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsräte konnte der sinnvolle Informationsaustausch, der sowohl die theoretischen Grundlagen als auch die praktischen Präventionsarbeiten und hier insbesondere die bestehenden Modellprojekte betraf, aufrecht erhalten werden.

3.

Beratung der Hessischen Landesregierung

Schließlich ist die Sachverständigenkommission in aktuellen rechtspolitischen Feldern wiederum auch dem Wunsch der Landesregierung nachgekommen, Bewertungen und Empfehlungen zu angedachten präventiven Maßnahmen abzugeben.

Beispielhaft sei insoweit darauf verwiesen, dass die Arbeitsgruppe „Gewalt und Minderheiten“ einer Bitte des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport und des Hessischen Städte- und Gemeindebundes nachgekommen ist und sich mit dem Thema „Präventionsmaßnahmen gegen Extremismus“ beschäftigt. Hierzu fand unter dem Titel „Hinsehen und Handeln“ am 16. Januar 2006 eine Fachveranstaltung zu Präventionsmaßnahmen gegen Rechtsextremismus im Polizeipräsidium Gießen statt.

Nachdem die Arbeitsgruppe „Gewalt im häuslichen Bereich“ sich auf Wunsch des Hessischen Sozialministeriums u.a. mit dem Aktionsplan gegen Gewalt beschäftigte, wurde im Februar 2006

die Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt im Hessischen Ministerium der Justiz gegründet, deren Hauptaufgabe in der Vernetzung der verschiedenen in diesem Bereich tätigen Stellen besteht. Die Landeskoordinierungsstelle fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit, organisiert Fortbildungen für Berufsgruppen, die mit dem Phänomen „Häusliche Gewalt“ befasst sind und entwickelt Maßnahmen mit dem Ziel der Aufklärung und Information.

Die frühere Arbeitsgruppe „Städtische (öffentliche) Gewaltsituationen“ setzt sich nun - einer Anregung der Hessischen Staatskanzlei folgend - mit dem Problemkreis „Prävention für ältere Menschen“ auseinander.

Die Arbeitsgruppen „Bekämpfung illegaler Graffiti“ und „Praxisorientierte Erfolgskontrolle“ nahmen mit ihren Themen jeweils ein Petikum des Hessischen Ministers der Justiz auf.

4.

Internetauftritt

Seit dem 26. April 2004 ist die Homepage des Landespräventionsrates freigeschaltet. Unter **www.landespraeventionsrat.hessen.de** können neben Informationen zum Landespräventionsrat selbst auch solche zu allen Arbeitsgruppen, den örtlichen Präventionsgremien und zu verschiedenen Terminen abgerufen werden. Wiederum erfreulich ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass die in der Rubrik „Publikationen“ veröffentlichten Drucke stark frequentiert werden. Weiterhin finden sich auf der Internetseite Links zum PräventionsInformationssystem PrävIS und zu anderen Präventionsgremien auf Bundes- und Länderebene.

B.
ARBEITSGRUPPE I
„GEWALT UND MINDERHEITEN“

(mit Geschäftsstelle im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport)

Liste der Mitglieder

| | |
|-----------------|-----------------------|
| Vorsitzender | Roland Ullmann |
| Geschäftsführer | Thomas Lorenz |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|----------------------------------|---|
| Angor , Silke | Staatliches Schulamt Offenbach |
| Barroso , Rogelio | Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Hessen e.V. |
| Czymai , Rita | LandesFrauenRat Hessen |
| Gutmark , Dr. Jakob | Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen |
| Kaya , Haluk | Ausländerbeauftragter, Polizeipräsidium Frankfurt (bis 11/2005) |
| Klotz , Bernd | Hessischer Städte- und Gemeindebund |
| Lipsch , Andreas | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau |
| Marincola , Franco | CGIL-Bildungswerk Frankfurt |
| Mokhtari , Mimoun | Polizeipräsidium Frankfurt am Main |
| Meier-Darimont , Gabriele | Hessisches Sozialministerium (bis 5/2006) |
| Neutzner , Andreas | Hessisches Sozialministerium |
| Stein , Jörg | Gewerkschaft der Polizei (bis 9/2006) |
| Tolksdorf , Klaus Jürgen | Hessischer Jugendring, Sportjugend Hessen |
| Weisbart , Claudia | Hessisches Ministerium der Justiz |
| Werner , Prof. Dr. Klaus | Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden |

Die Arbeitsgruppe tagte am 28.9.2004, 1.12.2004, 1.2.2005, 18.4.2005, 2.6.2005, 6.9.2005, 30.11.2005, 7.3.2006, 7.6.2006, 11.9.2006 und 20.11.2006.

1. Rechtsextremismus

- Konsequenzen aus Projektsammlung und Auswertungsbericht Prof. Hafener
- Fachtagung „Hinsehen und Handeln“
- Erfolgsmodell IKARus

Seit 2002 befasst sich die ressortübergreifende Arbeitsgruppe „Gewalt und Minderheiten“ des Landespräventionsrates mit dem Thema Prävention von Rechtsextremismus.

Als ein erster Schritt wurden in einer landesweiten Umfrage spezifische Präventionsprojekte und -konzepte gegen Rechtsextremismus erhoben, die dann von Prof. Dr. Hafener (Universität Gießen) ausgewertet und letztendlich der Landeszentrale für politische Bildung zur Verfügung gestellt werden konnten.

Anhand der Auswertungsergebnisse und Bewertungen wurde sehr deutlich, dass ein Bedürfnis nach

- › **Informationen zur aktuellen Situation des Rechtsextremismus**
 - › **Hilfestellungen zum frühzeitigen Erkennen von rechtsextremen Tendenzen**
 - › **konkreten Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Rechtsextremismus**
- vorherrschte.

Deshalb wurde dieser Themenkomplex im Rahmen einer ganztägigen Fachtagung zur **Prävention von Rechtsextremismus** und rechtsextremen Tendenzen aufgegriffen.

Rund 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Präventionsräte in Hessen, der hessischen Kommunen, Bürgerinitiativen, Pädagogen, Lehrer, Jugendpfleger und sonstige Interessierte folgten der Einladung von Herrn Innenminister Bouffier zur Fachtagung **„Hinsehen & Handeln“**, zu der er am 16. Januar 2006 persönlich begrüßte. Dabei hob er besonders die Bedeutung der kommunalen Kriminalprävention hervor und verdeutlichte, dass „Hessen generell kein gutes Pflaster für Extremisten gleich welcher Couleur“ sei.

Im Anschluss stellte Herr Dr. Becker von der Universität Gießen Erkenntnisse aus **Sicht der Wissenschaft** zu Erklärungsansätzen von Rechtsextremismus, zum veränderten äußeren Erscheinungsbild und zum Umgang der Rechtsextremisten mit Sprache vor.

Direktor Irrgang vom Landesamt für **Verfassungsschutz** gab einen Überblick über die aktuelle Lage in Hessen und Herr Rexroth vom Informations- und Kompetenzzentrum **Ausstiegshilfen Rechtsextremismus** (IKARus) stellte die Arbeit, die Erfolge und die Problemstellungen seiner Arbeit in den letzten zwei Jahren dar.

Am Nachmittag hatten die Anwesenden die Möglichkeit, an einem der drei parallel stattfindenden **Workshops** zu Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen der konkreten Präventionsarbeit teilzunehmen:

Im Workshop „Bürgerschaftliche und ordnungsrechtliche Strategien zum Umgang mit Rechtsextremismus“ stellten **Bürgerinitiativen und kommunale Spitzen** erlebte Probleme und erfolgreiche Lösungen vor und diskutierten diese. Herr Prof. Dr. Osborg von der Hochschule in Hamburg stellte im Workshop **„Pädagogische Strategien der Auseinandersetzung“** verschiedene erprobte Kommunikationsstrategien für den Umgang mit Rechtsextremisten vor.

Die Nutzung des **Mediums Internet** und des Mediums Musik durch Rechtsextreme stellte Herr Wörner-Schappert von der Fachstelle „jugendschutz.net“ dar, ebenso wie die Nutzung dieser Medien zur Prävention und den verantwortungsvollen Umgang damit.

In seinem Schlussvortrag gab Prof. Dr. Dieter Rössner, Vorsitzender des Landespräventionsrates, einen Überblick zum Stand der Forschung zur **„Hate Crime“** und zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppe „Vorurteils kriminalität“ des Deutschen Forums für Kriminalprävention (DFK). Darüber hinaus stellte er verschiedene nachgewiesene Schutzfaktoren gegen aggressive Entwicklung von Kindern/Jugendlichen vor, die er in konkrete **Empfehlungen zur Prävention von Vorurteils kriminalität** umsetzte.

Eine ausführliche Dokumentation der Veranstaltung ist im Internet unter www.landespraeventionsrat.hessen.de/Termine abrufbar.

Auch im Rahmen des jährlichen Treffens des Landespräventionsrates mit den örtlichen Gremien im Mai 2006 in Korbach wurde ein **weiterer Workshop** unter der Leitung von

Polizeivizepräsident Ullmann zu bürgerschaftlichen und ordnungsrechtlichen Strategien zum Umgang mit Rechtsextremismus angeboten und von einer Vielzahl von Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Präventionsgremien, der Jugendpflege, der Kommunalverwaltung und der Schulen wahrgenommen.

Ursächlich für die in Hessen seit mehreren Jahren rückläufige Tendenz von rechtsextremistischen Straftaten dürfte nach Bewertung der Arbeitsgruppe auch das von der Hessischen Landesregierung eingerichtete interministerielle Projekt „**Ausstiegshilfen Rechtsextremismus in Hessen**“ sein, das nach erfolgreicher Pilotphase in Hessen dauerhaft als Programm fortgeführt wird und dessen Geschäftsstellenleiter aktiv in der Arbeitsgruppe „Gewalt und Minderheiten“ mitarbeitet.

In diesem Programm sind verschiedene Ressorts und Landesbehörden in einer Lenkungsgruppe direkt involviert und stehen in einem ständigen Informationsaustausch.

Die Geschäftsstelle **IKARus** (Informations- und Kompetenzzentrum des Programms Ausstiegshilfen Rechtsextremismus in Hessen beim Hessischen Landeskriminalamt) und ihre Kooperationspartner (Schulen, Jugendhilfe, Sozialämter, Justiz und Staatsschutzdienststellen) arbeiten in lokalen Netzwerken zusammen, um z.B. an Schulen und Ausbildungsstellen Informationen zum Rechtsextremismus zu geben oder gemeinsam Gegenstrategien bei Aktivitäten der rechten Szene vor Ort zu entwickeln. Dazu gehören auch öffentliche Diskussionen und Aufklärungskampagnen durch Interessengruppen.

Die konzeptionelle Arbeit basiert auf vier Säulen:

Im Rahmen der **Repression** sollen Straftaten mit polizeilichen Mitteln eingedämmt, aber auch direkte Angebote zur aktiven Ansprache von Ausstiegswilligen angeboten werden. Bei den **intervenierenden Maßnahmen** wird im Umfeld von Sympathisanten und Mitläufern Aufklärung betrieben mit dem Ziel der Enttabuisierung des Rechtsextremismus. Der Schwerpunkt liegt dabei in den Schulen.

Qualifizierung/Fortbildung kann sinnvoll und zielorientiert nur durch pädagogisches Fachpersonal erfolgen. Dabei haben Sensibilisierung und Aufklärung über die Ursachen des Rechtsextremismus Priorität.

Der **politische Diskurs** stellt dabei eine gesamtstaatliche Aufgabe dar. Informationen, Aufklärungen, z.B. in den Vereinen, in politischen Gruppierungen, Eltern-/und Bürgerinitiativen stehen auf der Tagesordnung.

Seitens der Geschäftsstelle **IKARus** werden gemeinsam mit den jeweiligen Kooperationspartnern individuelle, regionale Lösungen gesucht und gefunden.

Die positive Bilanz des Projektes:

- Seit Projektbeginn wurden **115** Sympathisanten innerhalb der rechten Szene direkt angesprochen;
- **38** Personen haben die Hilfen des Programms angenommen (16 - 23 Jahre alt);
- allein im Jahr 2005 fanden **50** Informationsveranstaltungen statt.

Aufgrund der langjährigen Beschäftigung mit der Thematik kann die Arbeitsgruppe deshalb folgende **Empfehlung** abgeben:

⇒ **Auch aus Sicht der AG wird IKARus als ein sehr erfolgreiches Projekt bewertet.**

⇒ **Um eine flächendeckende Wahrnehmung dieser Bemühungen zum Rückgang des Rechtsextremismus in Hessen zu erreichen, wird ein Ausbau des Projektes IKARus empfohlen.**

2. Islamismus

- Nachbereitung der Fachveranstaltung
- Umsetzung der Empfehlung an die Landesregierung zur Einsetzung eines zentralen Ansprechpartners der Landesregierung für Muslime
- Weiteres Vorgehen

Aufgrund der Entwicklungen im Jahr 2001 hatte die Arbeitsgruppe beschlossen, sich des Themas „Kriminalpräventive Initiativen zur verbesserten Integration der Muslime in Hessen“ anzunehmen.

Nach erfolgreicher Durchführung der Fachveranstaltung **„Gemeinsam gegen Extremismus - Miteinander in der Prävention“** im Mai 2004 in Frankfurt am Main, in deren **Fokus** die **Situation junger Muslime** stand, wurde eine entsprechende Dokumentation erstellt und versandt (www.landespraeventionsrat.hessen.de/Termine). Diese beinhaltet als Diskussionsergebnisse, welche präventiven Maßnahmen besonders dazu beitragen können, dass diese jungen Menschen nicht von extremistischen Gruppen angesprochen und vereinnahmt werden. Dabei haben präventive Instrumente wie Berufsbildung, Sport, Stadtteilarbeit oder Bildungsangebote ebenso Raum wie die themenbezogene Vernetzung der Präventionsarbeit vor Ort. Bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung dieser Fachveranstaltung hatte sich für die Arbeitsgruppe herauskristallisiert, dass

⇒ **zur Fortführung des mit der Fachveranstaltung begonnen Dialoges mit den islamischen Gemeinden, Verbänden und Vereinen die Benennung und Veröffentlichung eines zentralen Ansprechpartners/einer zentralen Ansprechpartnerin der Landesregierung sinnvoll erscheint, um u.a. die verschiedenen kommunalen, regionalen und landesweiten präventionsrelevanten Dialogforen zu erfassen, zu begleiten und ggf. zu koordinieren.**

Zur Konkretisierung und Umsetzung dieser Empfehlung an die Landesregierung wurde und werden von der Arbeitsgruppe

- Informationen zu „Islamreferenten“, „Integrationsreferenten“ des Bundes und der Länder erhoben;
- über eine Aufgabenbeschreibung ein Anforderungsprofil und ein Vorschlag zur Anbindung einer/eines zentralen Ansprechpartnerin/-partners der Landesregierung für Muslime erarbeitet;
- zur Abstimmung der Empfehlung mit der Geschäftsführung des Integrationsbeirates und des Landespräventionsrates Kontakt aufgenommen.

Aufgrund der herausragenden Bedeutung für die aktuelle Sicherheitslage wird sich die Arbeitsgruppe weiterhin vertiefend mit dieser komplexen und vielschichtigen Thematik und der Umsetzung einer/eines zentralen Ansprechpartnerin/-partners befassen. Auch wird sie sich um eine Sensibilisierung insbesondere der örtlichen Präventionsgremien bemühen.

C.
ARBEITSGRUPPE II
„GEWALT IM HÄUSLICHEN BEREICH“

(bis März 2006 mit Geschäftsstelle im Hessischen Sozialministerium)

Liste der Mitglieder

| | |
|-------------------|--|
| Vorsitzende | Prof. Dr. Margrit Brückner Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim |
| Geschäftsführerin | Nancy Gage-Lindner , Sozialministerium (bis 3/2006) Friederike Faller , Justizministerium |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|--------------------------------|---|
| Beuter , Brigitte | Landesarbeitsgemeinschaft Beratungs-/Interventionsstellen |
| Calmano , Hildegard | Landesarbeitsgemeinschaft Beratungs-/Interventionsstellen (bis 12/2005) |
| Erhardt , Martin | Zentrum Bildung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau |
| Friedrich , Ilona | Jugendamt des Werra-Meißner-Kreises |
| Lahr , Clemens | Hessisches Ministerium des Innern und für Sport |
| Maucher , Dr. Katharina | Magistrat der Stadt Frankfurt am Main |
| Oberlik , Renate | Deutscher Kinderschutzbund |
| Pieper , Anita | Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser |
| Schalk , Maria-Theresia | Paritätischer Wohlfahrtsverband |
| Schüler , Irmgard | Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauenbüros |
| Schwer , Brigitte | Hessisches Ministerium der Justiz (bis 3/2006) |
| Skroch , Norma | Frauen-Notruf Pro Familia e.V. |

Die Arbeitsgruppe tagte am 20.1.2005, 12.5.2005, 7.7.2005, 21.9.2005, 14.12.2005, 9.3.2006, 29.6.2006 und 11.10.2006.

Vorbemerkung

Im Berichtszeitraum ist die Geschäftsführung der Arbeitsgruppe II vom Hessischen Sozialministerium, Fachreferat Prävention und Schutz vor Gewalt, auf die Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt übergegangen, die im Februar 2006 im Hessischen Ministerium der Justiz eingerichtet wurde. Die Arbeitsgruppe hat sich zudem grundlegend neu aufgestellt, um ihrer veränderten Rolle als Sachverständigenbeirat der Landeskoordinierungsstelle besser gerecht zu werden. („Der Landeskoordinierungsstelle kommt eine wesentliche Koordinierungsaufgabe zur Umsetzung des Landesaktionsplanes zu. Sie soll unterstützt werden durch einen Sachverständigenbeirat“; siehe Aktionsplan des Landes Hessen zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich vom 29.11.2004 [Landesaktionsplan], Abschnitt 3. Koordiniertes Vorgehen, Seite 6.)

Zur veränderten Zusammensetzung der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe wurde im Januar 2001 eingerichtet und damit beauftragt, Empfehlungen für einen Landesaktionsplan zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich zu erarbeiten. Dieser

ursprüngliche Auftrag war mit Vorlage ihres Entwurfs eines Landesaktionsplans im Juli 2004, der im November 2004 vom Kabinett verabschiedet wurde, erledigt.

Der Aktionsplan umfasst mehrere Handlungs- und Politikfelder und zielt auf eine strukturelle Verbesserung der Vernetzung in Hessen, u.a. durch Einrichtung einer Landeskoordinierungsstelle, die die Maßnahmen des Landes koordinieren und sowohl die Kommunen als auch die freien Träger bei der Umsetzung des Landesaktionsplans unterstützen soll. Der Aktionsplan sieht die Begleitung der Umsetzung durch ein sachverständiges Beratungsgremium vor.

Nach einer Diskussion über die Prioritäten bei der Umsetzung des Aktionsplans und die Konsequenzen, die aus diesen für den Beratungsauftrag der Arbeitsgruppe folgen, entschied sich die Arbeitsgruppe zu einer neuen Zusammensetzung und befristeten Fortsetzung der Arbeit. Es bestand Einvernehmen, zunächst einmal für weitere zwei Jahre zur Verfügung zu stehen.

Neue Arbeitsteilung

Um stärker auf Praxisveränderungen hinwirken zu können, beschloss die Arbeitsgruppe eine neue Arbeitsteilung. Sie hat sich zu einer Kern- oder Steuerungsgruppe verkleinert. Die Mitglieder der Kerngruppe spiegeln die Fachrichtungen des Aktionsplans wider und stammen auch jeweils aus vernetzten Arbeitsfeldern. Zusätzlich wurde beschlossen, ad hoc Unterarbeitsgruppen einzuberufen. Die Unterarbeitsgruppen werden beauftragt, Empfehlungen zu konkreten Vorhaben zur Umsetzung des Aktionsplans zu entwickeln. Zur Wahrung der Kontinuität sind überwiegend dieselben Personen an der Beratungsarbeit beteiligt, die zuvor in der ursprünglichen Arbeitsgruppe II mitgewirkt hatten (siehe Kasten Seite 47: Zusammensetzung der Arbeitsgruppe II bis zur Neuorganisation im Juli 2005).

Unterarbeitsgruppen wurden im Berichtszeitraum zu folgenden Themen und mit folgender Besetzung eingerichtet:

Wegweiser Männerberatung

Diese Unterarbeitsgruppe erfasst die Männerberatungs- und Tätertherapiestellen in Hessen, wird hieraus einen Wegweiser erstellen, die die Zielvorstellungen dieser Einrichtungen wiedergibt, und erarbeitet zugleich hessische Qualitätsstandards. Hierbei koppelt sie die hessische Diskussion mit der bundesweit, im Berichtszeitraum intensivierten Debatte. So beteiligte sich ein Mitglied der Unterarbeitsgruppe an einer Konferenz zu Qualitätsstandards der Männerberatung, die länderübergreifend und unter Beteiligung der Bundesorganisationen der Frauenschutzeinrichtungen sowie der Bundesregierung formell eingeleitet wurde („Beratung von Tätern kann zugleich Schutz der Opfer vor weiterer Gewalt sein“; siehe Landesaktionsplan, Präambel, Seite 4, s.a. Abschnitt 8. Zielgruppendifferenzierung, Seite 9).

Verantwortlich:

| | |
|-------------------------|--|
| Erhardt, Martin | Vorsitzender der Arbeitsgruppe |
| Brossette, Udo | pro familia Darmstadt |
| Feix, Volker | Täterberatung des Diakonischen Werkes Groß-Gerau |
| Krichbaum, Erich | Männernetz Hessen e.V. (stellv. Vorsitzender) |
| Linden, Dr. Christopher | Beratungsstelle der Telefonseelsorge Wiesbaden |
| Schlegel, Sabine | Jugendkonfliktthilfe Marburg e.V. |

| | |
|----------------------|---|
| Strohmeier, Johannes | Informationszentrum für Männerfragen e.V. Frankfurt am Main |
| Plate, Martin | Profamilia Kassel |
| Vietsch, Margitta | Bewährungshelferin beim Landgericht Frankfurt am Main |

Weiterbildung

Diese Unterarbeitsgruppe befasst sich mit dem Fortbildungsbedarf einzelner Berufsgruppen und hat einen Katalog an Vorschlägen erarbeitet. 2006 setzte das Sozialministerium eine von der Unterarbeitsgruppe maßgeblich mitkonzipierte Fortbildungsreihe für die Jugendämter zum Schutz des Kindeswohls bei Partnergewalt um. Die von der Landeskoordinierungsstelle im November 2006 veranstaltete Fachtagung basiert ebenfalls auf Anregungen der Unterarbeitsgruppe Weiterbildung (siehe Landesaktionsplan, Abschnitt 10. Aus- und Fortbildung, Seite 11 f.).

Verantwortlich:

| | |
|--------------------|---|
| Simmel-Joachim, | |
| Prof. Dr. Monika | Vorsitzende der Arbeitsgruppe |
| Faller, Friederike | Leiterin der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt, Hessisches Ministerium der Justiz (bis 11/2006) |
| Retza, Burglinda | Ehrenamtliche Mitwirkung |
| Ruge, Inge | Frauen helfen Frauen e.V. Marburg |
| Starmanns, Silke | Frauen helfen Frauen e.V. Offenbach |
| Werkmann, Ingrid | Hessische Polizeischule |

Öffentlichkeitsarbeit

Diese Unterarbeitsgruppe hat Vorschläge für Flyer zum Landesaktionsplan und dem Gewaltschutzgesetz wie auch andere Kommunikationsmittel ausgearbeitet. Sie beteiligt sich derzeit an der Vorbereitung einer landesweiten Plakataktion der Landeskoordinierungsstelle (siehe Landesaktionsplan, Abschnitt 2. Öffentlichkeitsarbeit, Seite 5).

Verantwortlich:

| | |
|---------------------|-------------------------------------|
| Gage-Lindner, Nancy | Vorsitzende der Arbeitsgruppe |
| Globig, Doris | Hessischer Städte- und Gemeindebund |
| Pieper, Anita | LAG der autonomen Frauenhäuser |
| Schöninger, Verone | Deutscher Kinderschutzbund |
| Zimmermann, Marlis | LAG hessischer Frauenbüros |

Punktuelle Teilnahme:

| | |
|------------------|---|
| von Rhein, Petra | WunderWare - Agentur für Neue Medien |
| Engelke, Patrick | Hessisches Sozialministerium / Öffentlichkeitsreferat |

Kommunalisierung

Diese zwischenzeitlich wieder aufgelöste Unterarbeitsgruppe hatte im September 2005 – noch vor Inkrafttreten der Kommunalisierung der Förderung sozialer Hilfen zum Jahresbeginn 2006 - den Auftrag erhalten, zu prüfen, inwieweit die Zielvereinbarungen zwischen den einzelnen Kommunen und dem Land, die die Verwendung der kommunalisierten Mitteln regeln, tatsächlich umgesetzt werden. Die Unterarbeitsgruppe analysierte die Zielvereinbarungen und legte hierüber der Kerngruppe einen Bericht vor. Mit wenigen Ausnahmen enthalten die örtlich abgeschlossenen Zielvereinbarungen nur abstrakte Aussagen zur Umsetzung des Landesaktionsplans.

Es stellte sich heraus, dass die Unterarbeitsgruppe die Umsetzung der Zielvereinbarungen in Bezug auf Leistungen und Finanzierung nicht bewerten kann. Vielmehr sind andere Gremien ab 2006 tätig geworden, die die Verträge zur Kommunalisierung mit derselben Intention flankierend begleiten und zusätzliche Instrumente entwickeln. Hierbei sind sie personell teilweise durch dieselben Personen besetzt worden, die die Kerngruppe in die Unterarbeitsgruppe Kommunalisierung bestellt hatte, oder es sind hier Personen tätig geworden, die dieselbe Fachkompetenz einschließlich Vernetzungshintergrund aufweisen, wie dies bei der Kerngruppe bzw. den Unterarbeitsgruppen vorausgesetzt wird (siehe Landesaktionsplan, Abschnitt 1. Ressourcen, Seite 4 f.).

Verantwortlich:

| | |
|------------------|---|
| Malburg, Elke | Vorsitzende der Arbeitsgruppe |
| Hast, Hildegard | Kommunale Frauenbeauftragte der Stadt Fulda |
| Holler, Simone | Frauen helfen Frauen e.V. Frankfurt am Main |
| Pieper, Anita | LAG der autonomen Frauenhäuser |
| Schalk, Maritz | Paritätischer Wohlfahrtsverband |
| Schüler, Irmgard | Kommunale Frauenbüros |

Monitoring

Bei Redaktionsschluss hatte sich diese Unterarbeitsgruppe noch nicht konstituiert. Ihr Auftrag ist die Auslotung eines leicht handhabbaren Controllinginstrumentes für die lokale und überregionale Vernetzung. Gemessen werden sollen die Fortschritte bei der Umsetzung des Landesaktionsplans durch die regionalen Netzwerke und das Land. Auch die Lücken im System sollen sichtbar gemacht werden. („Die eingeleitete multi-institutionelle Koordinierungspraxis wird evaluiert und entsprechende Prioritäten werden zur Verstärkung der Weiterentwicklung auf diesem Gebiet gesetzt“; siehe Landesaktionsplan, Abschnitt 3. Koordiniertes Vorgehen, Seite 6.)

Verantwortlich:

| | |
|---------------------|---|
| Beuter, Brigitte | Arbeitskreis hessischer Frauenhäuser |
| Friedrich, Ilona | Hessischer Landkreistag / Jugendamt des Werra-Meißner-Kreises |
| Gage-Lindner, Nancy | Hessisches Sozialministerium |
| Pieper, Anita | LAG der autonomen Frauenhäuser |

Schwerpunkte der Diskussionen in der Kerngruppe – Arbeitsgruppe II

Im Berichtszeitraum befasste sich die Arbeitsgruppe mit den Folgen der 2003 beschlossenen, 2004 wirksam gewordenen Haushaltskürzungen insbesondere für den Schutz vor Gewalt im häuslichen Bereich. 2005 stand die landesweit geführte, für die beteiligten Institutionen spannungsreiche Diskussion über die Kommunalisierung der Förderung sozialer Hilfen in Hessen im Mittelpunkt. Darüber hinaus erörterte die Arbeitsgruppe die Umsetzung des Aktionsplans, sei es durch das Land, sei es durch die Kommunen und Maßnahmen der freien Träger.

Ein wichtiges und kontinuierliches Anliegen der Arbeitsgruppe war , vertreten durch die Vorsitzenden, mit der Hausleitung des Sozialministeriums Gespräche zu führen wie auch mit dem Ministerpräsidenten in Kontakt zu treten, um die Bedeutung der Einrichtung der Landeskoordinierungsstelle und verstärkter Umsetzungsbemühungen insgesamt zu unterstreichen.

Die Landeskoordinierungsstelle wurde am 1. Februar 2006 im Ministerium der Justiz eingerichtet. Es fanden in Folge intensive Erörterungen zwischen der Leiterin der Landeskoordinierungsstelle und dem Fachreferat des Hessischen Sozialministeriums statt. Frau Faller stellte die Ergebnisse in der ersten gemeinsamen Arbeitssitzung im März 2006 vor, in der sie auch die Geschäftsführung der Arbeitsgruppe übernahm.

Die Arbeitsgruppe unterstützte die Landeskoordinierungsstelle in diesen ersten Monaten auf vielfältige Weise. Zudem beteiligten sich mehrere Mitglieder der Arbeitsgruppe an Veranstaltungen und einzelnen Fachgesprächen, die die Interventionsstelle ausrichtete bzw. zu denen die Landeskoordinatorin eingeladen worden war, regional über Hessen verteilt.

Arbeitsschwerpunkt bis Ende des Jahres ist unter anderem die Vorbereitung eines Fachgesprächs mit Vertretungen der regionalen Arbeitskreise und Runden Tische zur Partnergewalt Anfang 2007.

| Zusammensetzung der Arbeitsgruppe II bis Juli 2005 | |
|--|---|
| Vorsitzende | Prof. Dr. Margrit Brückner Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim |
| Geschäftsführung | Nancy Gage-Lindner |
| <i>Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder</i> | |
| Beuter, Brigitte | Arbeitskreis hessischer Frauenhäuser |
| Cramer, Ulrike | Modellversuch Neustrukturierung der sozialen Hilfen |
| Fischer, Erich | Hessisches Ministerium der Justiz (ab 1/2005) |
| Friedrich, Ilona | Hessischer Landkreistag / Jugendamt Werra-Meißner-Kreis |
| Globig, Doris | Hessischer Städte- und Gemeindebund |
| Koepper, Barbara | LAG der feministischen Beratungsstellen |
| Krichbaum, Erich | Männernetz Hessen e.V. |
| Leitschuh, Elisabeth | Hessisches Sozialministerium |
| Lux, Steffen | Hessisches Ministerium des Innern und für Sport |
| Malburg, Elke | Hessisches Sozialministerium |
| Maucher, Dr. Katharina | Hessischer Städtetag |
| Oberlik, Renate | Deutscher Kinderschutzbund |
| Pieper, Anita | LAG der autonomen Frauenhäuser |
| Reckewell, Kerstin | Staatsanwaltschaft Darmstadt |
| Schalk, Maria-Theresia | Paritätischer Wohlfahrtsverband |
| Schwer, Brigitte | Hessisches Ministerium der Justiz (ab 1/2005) |
| Skroch, Norma | Frauennotruf- und Beratungsstellen |
| Steinhauser, Gisela | Modellversuch Neustrukturierung der sozialen Hilfen |
| Tews, Kerstin | LAG hessischer Frauenbüros |
| Zimmermann, Marlis | LAG hessischer Frauenbüros (ab 7/2004) |

D.
ARBEITSGRUPPE III
„PRÄVENTION FÜR ÄLTERE MENSCHEN“

Liste der Mitglieder

| | |
|-------------------|----------------------------|
| Vorsitzender | Dr. Karl Heinz Groß |
| Geschäftsführerin | Claudia Weisbart |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|-----------------------------------|--|
| Breukel , Gerd | Seniorenbeirat Wetteraukreis |
| Goedel , Dr. Ursula | Ltd. Oberstaatsanwältin a.D. |
| Gussmann , Volker | Regierungspräsidium Gießen |
| Kleinau , Andreas | R+V Versicherung Wiesbaden |
| Kreuzer , Prof. Dr. Arthur | Justus Liebig-Universität Gießen |
| Kulenkampff , Christoph | Schader-Stiftung Darmstadt |
| Raabe , Rudolf | Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung |
| Sauer , Dietrich | Kriminaldirektor a.D. |
| Scheunemann , Klaus | Journalist |
| Stahnke , Heike | Amtsanwaltschaft Frankfurt am Main |
| Zenz , Prof. Dr. Gisela | Universität Frankfurt am Main |

Die Arbeitsgruppe tagte am 14.2.2005, 30.3.2005, 9.6.2005, 9.12.2005, 8.6.2006 und 26.10.2006.

1. Sicherheitsberatung für Senioren

Die Arbeitsgruppe hat sich eingehend mit der Frage befasst, wie älteren Menschen eine Sicherheitsberatung angeboten werden kann. Nach Durchführung einer Umfrage bei sämtlichen hessischen Städten und Landkreisen konnte sie feststellen, dass vielerorts ein solches Angebot bereits besteht, wobei die Organisation dabei naturgemäß durchaus verschieden ist. Eine Auswertung dieser Umfrage wurde wiederum an die Gebietskörperschaften versandt. Sie soll dazu anregen, dass die Erfahrungen, die in jeweils anderen Städten und Landkreisen bei dieser Sicherheitsberatung gewonnen wurden, ausgenutzt und ggf. nachgeahmt werden.

2. Notfallnotiz

Nach einer entsprechenden Vorlage aus dem Wetteraukreis hat die Arbeitsgruppe ein Formular für eine „Notfallnotiz“ konzipiert, die am Telefon oder sonst an einer zentralen Stelle in der Wohnung älterer Menschen deponiert werden sollte. Diese Notiz enthält Daten (Telefonnummern, Namen), die erforderlich sind, damit sich zum einen der von einem Notfall betroffene, wahrscheinlich aufgeregte ältere Mensch selbst weiterhelfen kann und zum anderen auch ein Helfer schnell in die Lage versetzt wird, wichtige Kontaktpersonen anzusprechen. Das

Formular enthält darüber hinaus einen kleinen, zum Ausschneiden vorgesehenen Abschnitt, der sich zur Mitnahme in der Brieftasche oder im Portemonnaie eignet.

Dieses Formular steht im Internet zur Verfügung und kann heruntergeladen werden ([www.landespraeventionsrat.hessen.de/Arbeitsgruppen/Arbeitsgruppe III](http://www.landespraeventionsrat.hessen.de/Arbeitsgruppen/Arbeitsgruppe%20III)). Die Arbeitsgruppe hat es auch an eine Vielzahl von Institutionen gesandt, um darauf hinzuwirken, dass es möglichst vielen potentiellen Interessenten bekannt wird. Eine Übersetzung in andere Sprachen ist ebenfalls veranlasst worden.

3. Gewalt in der Pflege

Die Arbeitsgruppe hat sich ausführlich mit dem Problem der Gewalt in der Pflege befasst, wobei der Begriff der „Gewalt“ hier weit verstanden wird und auch Phänomene umfasst, die nicht unter den strafrechtlichen Gewaltbegriff zu subsumieren sind, wie z.B. extreme Vernachlässigung Hilfsbedürftiger. Grundlage hierfür waren zwei Referate, nämlich zum einen ein Vortrag des zu diesem Thema wissenschaftlich ausgewiesene Diplom-Psychologen Dr. Görgen (Kriminologisches Institut Niedersachsen) im Dezember 2005 auf einer Veranstaltung des Präventionsrates in Frankfurt am Main und zum anderen ein ausführlicher Bericht des für den Fachbereich Pflege bei der Hessischen Heimaufsicht zuständigen Herrn Gussmann (RP Gießen) auf einer Sitzung der Arbeitsgruppe im Oktober 2006. Die Arbeitsgruppe ist sich darüber im klaren, dass das Gewaltproblem gegenüber Pflegebedürftigen nicht nur in den Pflegeheimen eine Rolle spielen kann, sondern auch bei der ambulanten Pflege und in der Familie. Es werden deshalb Überlegungen anzustellen sein, die beide Bereiche abdecken.

Die Arbeitsgruppe wird sich bemühen, bei der Konzipierung des geplanten hessischen Pflegegesetzes mitzuwirken. Weiter soll darauf hingewirkt werden, dass bei Fortbildungsveranstaltungen für Justizangehörige, für die Polizei und für Ärzte die besonderen Probleme der Altenpflege besser zum Bewusstsein gebracht werden. Die Arbeitsgruppe ist auch der Auffassung, dass durch die Einrichtung von Spezialdezernaten bei der Polizei und bei der Staatsanwaltschaft die strafrechtliche Verfolgung effektiver werden könnte und dass die Mitteilungspflichten der Justiz an die für die Heimaufsicht zuständigen Behörden erweitert werden müssten. Im Laufe der weiteren Beratungen werden sicherlich noch weitere Vorschläge gemacht werden können.

E.
ARBEITSGRUPPE IV
„JUGENDKRIMINALITÄT“

(mit Geschäftsstelle im Hessischen Sozialministerium)

Liste der Mitglieder

| | |
|-------------------|---------------------------------|
| Vorsitzende | Dr. Ulrike-Sofie Scholtz |
| Geschäftsführerin | Hannelore Lang |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|---------------------------------|--|
| Diedrich , Bernd | Amtsgericht Rüsselsheim |
| Florschütz , Maria | Jugendkonfliktberatung Marburg |
| Kinzinger , Sigrid | Jugendamt Frankfurt |
| Kirchner , Gernot | Justizvollzugsanstalt Wiesbaden (bis 5/2006) |
| Poseck , Dr. Roman | Hessisches Ministerium der Justiz (bis 5/2006) |
| Rademacher , Helmolt | Hessisches Landesinstitut für Pädagogik |
| Reckewell , Kerstin | Staatsanwaltschaft Darmstadt |
| Seidel , Anja | Hessisches Landeskriminalamt |
| Tolksdorf , Klaus Jürgen | Hessischer Jugendring, Sportjugend Hessen |
| von Horstig , Ulrich | Justizvollzugsanstalt Wiesbaden |
| Weyel , Frank | DVJJ-Regionalgruppe Hessen |

Die Arbeitsgruppe tagte am 14.2.2005, 1.6.2005, 28.9.2005, 23.11.2005, 21.2.2006, 23.5.2006 und 12.10.2006.

Arbeitsschwerpunkt im Berichtszeitraum war die Formulierung eines Diskussionspapiers „Diagnoseverfahren in Jugendhilfe und Strafvollzug“.

Ausgehend von der Erfahrung, dass unterschiedliche Methodik und Terminologie in diesen beiden Arbeitsfeldern oft ein abgestimmtes Vorgehen erschweren, soll versucht werden, die Verständigung zwischen ihnen zu systematisieren. Es geht dabei um eine gemeinsame „Sprache“ für Berichte, Förderpläne, Zielvereinbarungen usw., also um kommunikative Standards; sie sollen - unabhängig von der laufenden Diskussion um Qualitätsstandards - z.B. an den Schnittstellen von Justiz und Jugendhilfe Transparenz schaffen, ohne die Unterschiedlichkeit der Methoden bzw. Behandlungsziele zu verkennen. Die diagnostische Arbeit und die daraus abzuleitenden Interventionen werden so für alle Beteiligten besser nachvollziehbar.

Die Formulierung konkreter Empfehlungen erwies sich jedoch als schwierig angesichts der unterschiedlichen institutionellen Strukturen von Jugendhilfe und Justiz. Die Arbeitsgruppe wird ihre Anregungen deshalb mit dem Vorschlag für ein Pilotprojekt - lokale Kooperationen zwischen den

beteiligten Systemen - bzw. eine kleine Pilotstudie verbinden. Die Überlegungen hierzu sind noch nicht abgeschlossen.

Das Papier wird nach Fertigstellung an den Landespräventionsrat weitergeleitet.

Über dieses Vorhaben hinaus hat sich die Arbeitsgruppe, auch im Rahmen einer Arbeitssitzung in der Justizvollzugsanstalt Wiesbaden, intensiv mit der aktuellen Situation im Jugendstrafvollzug befasst.

Als durchgängige Problematik kristallisierte sich die Kriminalität junger osteuropäischer/deutsch-russischer Intensivtäter heraus. Hier wird künftig ein Arbeitsfeld der Arbeitsgruppe liegen.

Das neue Jugendstrafvollzugsgesetz und die sich hieraus ergebenden präventiven Möglichkeiten und Chancen sollen einen weiteren Schwerpunkt bilden.

Als „Querschnittsthemen“, die auch andere Arbeitsgruppen betreffen, wird die Arbeitsgruppe weiterhin die besondere Situation islamischer Jugendlicher sowie rechtsradikale Gruppierungen behandeln.

F.
ARBEITSGRUPPE V
„LADENDIEBSTAHL“

Liste der Mitglieder

| | |
|-----------------|--------------------------|
| Vorsitzender | Wolfram Wiesemann |
| Geschäftsführer | Alfred Ritzke |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|------------------------------------|---|
| Albrecht , Frank | Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V. |
| Althaus , Stefan | Hessisches Ministerium der Justiz |
| Arndt , Dr.-Ing. Karin | Rhein-Main-Verkehrsverbund |
| Blaesing , Klaus | Polizeipräsidium Offenbach |
| Bölling , Lutz | Deutsche Bahn AG |
| Egert , Klaus | Hessisches Kultusministerium |
| Eunicke-Morell , Dr. Carola | Hessisches Kultusministerium |
| Harnischfeger , Bernd | Polizeipräsidium Frankfurt am Main |
| Kranz , Herbert | Rhein-Main-Verkehrsverbund |
| Schoenfeld , Dieter | Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V. |

Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe ruht im Hinblick auf das neue Aufgabenfeld „Neue Technologien - Neue Wege zur Gewalt“ (siehe hierzu Seite 61).

G.
ARBEITSGRUPPE VI
„PRAXISORIENTIERTE ERFOLGSKONTROLLE“

Liste der Mitglieder

| | |
|-------------------|-------------------------|
| Vorsitzender | Dr. Leo Teuter |
| Geschäftsführerin | Claudia Weisbart |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|-----------------------------------|---|
| Desch , Roland | Polizeipräsidium Südhessen, Darmstadt |
| Heimer , Prof. Dr. Thomas | Hochschule für Bankwirtschaft Frankfurt am Main |
| Schneider , Prof. Dr. Hans | Fachhochschule Frankfurt am Main |
| Wieland , Dagmar | Fachstelle für Suchtprävention Gelnhausen-Schlüchtern |

Die Arbeitsgruppe tagte am 18.3.2005, 17.6.2005, 7.10.2005, 21.10.2005 und 29.11.2006.

Wie bereits in den vorausgegangenen Berichten dargestellt, bestand die Zielsetzung der Arbeitsgruppe darin, den vielen im Bereich „Kriminalprävention“ tätigen Gruppen und Gremien den Ansatz einer selbst gesteuerten und selbst kontrollierten Evaluation näherzubringen. Dieser Versuch war nicht erfolgreich.

Als Instrument für eine selbst gesteuerte und selbst kontrollierte Evaluation entwickelte die Arbeitsgruppe einen Leitfaden, der den Anspruch hatte, praxismgerecht und trotzdem anspruchsvoll zu sein. Um eine möglichst frühe Rückmeldung zu erhalten, gab es mehrere Treffen, auf denen der Leitfaden Vertreterinnen und Vertretern von Präventionsgremien vorgestellt und durchaus auch akzeptiert wurde.

Der Versuch, den Leitfaden auch in der Praxis zu erproben, wurde in Angriff genommen, konnte aber nicht in einem einzigen Fall auch tatsächlich durchgeführt werden.

Unter der auch für die Arbeitsgruppe geltenden Maxime der Notwendigkeit einer realistischen Erfolgskontrolle ist deshalb festzustellen, dass der Versuch einer Implantierung einer qualifizierten - also nicht beliebigen - Selbstevaluation im Ergebnis nicht erfolgreich war. Da dieser Misserfolg bereits in dem frühen Stadium der Erprobung des Leitfadens erfolgte, geht die Arbeitsgruppe davon aus, dass eine Umsetzung des Leitfadens in die Praxis ohne weitere Verbesserung der Rahmendaten - hierzu später mehr - ebenfalls scheitern wird.

Der Arbeitsgruppe erscheint es wichtig, dieses Ergebnis in aller Klarheit festzuhalten.

Trotz - oder gerade wegen - der bisher nicht zufriedenstellenden Resultate sollte das Ziel, eine selbst gesteuerte Evaluierung kriminalpräventiver Tätigkeiten zu implementieren, weiter verfolgt

werden. Nach Einschätzung der Arbeitsgruppe wird dies aber ohne strukturelle Änderungen wohl eher nicht erfolgversprechend möglich sein.

Die Erfahrung unserer ehrenamtlich zusammengesetzten Arbeitsgruppe zeigt, dass dieses Vorgehen offensichtlich an seine Leistungsgrenze stößt, wenn zeitintensive Beratung der Betroffenen erforderlich ist. Wir empfehlen der Landesregierung deshalb dringend, nach Möglichkeiten zu suchen, den in kriminalpräventiver Arbeit tätigen Personen Anreize und professionelle Unterstützung im Bereich der Selbstevaluation anzubieten, ohne dass dies zur Fremdsteuerung werden darf. Ehrenamtlich tätigen Experten kann dabei eine Aufsichtsfunktion zukommen. Die fraglos notwendige Alltagsarbeit ist ohne hauptberufliches Personal nicht zu leisten.

Ein erster inhaltlicher Ansatz für die Fortsetzung der Arbeit könnte in der systematischen Auswertung der Ergebnisse der Arbeit der Arbeitsgruppe bestehen. Dazu sollen abschließend einige Arbeitshypothesen, die in der Arbeitsgruppe diskutiert worden sind, skizziert werden, wobei diese Aufzählung keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder inhaltliche Stringenz erheben kann:

1. Der Leitfaden ist ungeeignet.
2. Es besteht kein stabiles Interesse an einer Erfolgskontrolle.
3. Es ist nicht gelungen, ein geeignetes Instrument zu vermitteln.
4. Ein umfangreiches Support-Konzept fehlte.

Ad 1.

Bereits zu Beginn der Arbeiten zum Leitfaden wurde ein Grundkonflikt deutlich: Ein erklärtes Ziel der Arbeitsgruppe bestand darin, vor allem denjenigen im Bereich der Kriminalprävention tätigen Personen, die über keinen professionellen Zugang zur empirischen Sozialforschung verfügen, ein Instrument zur Selbstevaluation zur Verfügung zu stellen. Es sollte deshalb sowohl sprachlich als auch inhaltlich auf eine zielgruppenorientierte Darstellung geachtet werden. Gleichzeitig durften selbstverständlich die für eine sich selbst ernst nehmende Evaluation geltenden Standards nicht missachtet werden. Somit bestand eine zweite Zielgruppe aus in der Evaluationspraxis tätigen Personen.

Die Arbeitsgruppe vermag nicht einzuschätzen, ob der Spagat zwischen evaluationstheoretischen Ansprüchen einerseits sowie Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit evaluationsferner Personen andererseits gelungen ist oder vielleicht deshalb missglückte, weil im Ergebnis beide Zielgruppen den Leitfaden nicht wirklich überzeugend fanden. Die vorliegenden artikulierten Rückmeldungen legen einen solchen Schluss allerdings nicht nahe. Die Rückmeldungen zum Leitfaden waren eher positiv. Allerdings wurde keine systematische Bearbeitung des Leitfadens erhoben und eine praktische Erprobung ist nicht erfolgt.

Ad 2.

Es wurde in der Arbeitsgruppe auch die Vermutung vertreten, eine erhebliche Problematik könnte darin liegen, dass der Leitfaden sich einfacher liest als er tatsächlich anzuwenden ist. Möglicherweise zeigte sich erst bei den Versuchen einer praktischen Anwendung des Leitfadens, dass erhebliche und im Ergebnis unüberwindliche Probleme bestehen.

Da die Anwendbarkeit des Leitfadens unter realistischen Alltagsbedingungen erprobt werden sollte - und weil für einen anderen Zugang keine Kapazitäten vorhanden waren -, wurden die im Bereich der Kriminalprävention tätigen Gruppen und Gremien mit dem Leitfaden „alleine“ gelassen. Den Gruppen, die sich für einen ersten Erprobungsdurchgang zur Verfügung gestellt hatten, wurde zwar einerseits eine gewisse Unterstützung durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe angeboten; andererseits stand dieser Support nur auf Nachfrage zur Verfügung und nicht als offensives, aktiv auf die Gruppen zugehendes Unterstützungssystem. Tatsächlich wurde dieses Hilfsangebot in keinem einzigen Fall in Anspruch genommen.

Aus Sicht der Arbeitsgruppe könnte die Untersuchung der Bedeutung unterschiedlicher Unterstützungsformen bzw. die Auswirkung des fehlenden Unterstützungskonzeptes hilfreiche Aufschlüsse für eine konstruktive Auswertung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe darstellen.

Ad 3.

Weiter ist, trotz mancher gegenteiliger Bekundungen, nicht auszuschließen, dass es nicht gelungen ist, die Vorteile einer selbst gesteuerten Erfolgskontrolle zu vermitteln. Zwar war die Arbeitsgruppe von Anfang an sehr darum bemüht gewesen, die allgemein bekannten Vorbehalte gegen die (Fremd-) Evaluation in die Darstellung des eigenen Ansatzes einzubeziehen, aber vielleicht haben die gefundenen Möglichkeiten nicht ausgereicht.

Tatsächlich ist realistischerweise von einem subjektiv erlebten Interessenskonflikt zwischen Evaluierten und Evaluierern auszugehen. Daraus folgt, dass die Evaluierten sich in der Objektivität sehen und höchstens aus taktischen Gründen einen Zugang zur Methode der Erfolgskontrolle für sich erkennen können. Die Versuche des Leitfadens, statt dessen die Subjekteigenschaft der Gruppen zu betonen, können nicht als erfolgreich bewertet werden.

Als Arbeitshypothese für künftige Ansätze in dieser Richtung mag dienen, dass diese Subjektstellung die Zielgruppe möglicherweise inhaltlich, methodisch oder auch nur im Hinblick auf den Arbeitsaufwand überfordert hätte.

Ad 4.

Eine bereits angesprochene Arbeitshypothese lautet in diesem Kontext, dass nur durch einen erheblichen Beratungs- und Betreuungsaufwand sowie durch ein sehr praxisorientiertes Unterstützungsangebot die bei den angesprochenen Gruppen und Gremien offensichtlich vorhandenen Vorbehalte abzubauen gewesen wären. Dieser Aufwand war durch ein ehrenamtlich besetztes Gremium nicht zu leisten. Es ist zu vermuten, dass eine erfolgreiche Implementierung der Evaluation an eine professionalisierte und trotzdem nondirektive Unterstützung geknüpft ist.

Zusammenfassung:

Im Ergebnis räumt die Arbeitsgruppe dem Ansatz einer selbst gesteuerten Erfolgskontrolle im Bereich kriminalpräventiver Arbeit nach wie vor einen hohen Stellenwert ein.

Allerdings scheinen die Widerstände nur mit einem deutlich höheren Aufwand überwinden zu sein, als die Arbeitsgruppe aufzubringen in der Lage gewesen ist.

I.
ARBEITSGRUPPE VIII
„NEUE TECHNOLOGIEN - NEUE WEGE ZUR GEWALT?“

Liste der Mitglieder

| | |
|-----------------|--------------------------|
| Vorsitzender | Wolfram Wiesemann |
| Geschäftsführer | Alfred Ritzke |

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

| | |
|------------------------------------|---|
| Albrecht , Frank | Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V. |
| Egert , Klaus | Hessisches Kultusministerium |
| Eunicke-Morell , Dr. Carola | Hessisches Kultusministerium |
| Johne , Rainer | Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main |
| Koch , Kirstin | Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main |
| Ringel , Claudia | Polizeipräsidium Frankfurt am Main |
| Schoenfeld , Dieter | Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V. |

Die Arbeitsgruppe tagte am 9.5.2006, 10.7.2006, 7.8.2006, 9.10.2006 und 16.11.2006.

Die Gründung der Arbeitsgruppe und die Aufgabenzuweisung erfolgte im Hinblick auf die sich in letzter Zeit häufenden Berichte über auffällige - negative - Veränderungen im Schul- und Freizeitverhalten von Jugendlichen, bei denen neue, medienorientierte Technologien verwendet wurden. Vor allem der Missbrauch von Handys - Stichworte: „Happy Slapping“, pornografische Videos, Killerspiele u.a. - werden in diesem Zusammenhang immer wieder dargestellt.

Um die Möglichkeiten präventiver Maßnahmen gegen diese Missbräuche festzustellen, wurden die Mitglieder der Arbeitsgruppe über den letzten Stand von Arten und Möglichkeiten neuester Technologien informiert. Insoweit wurden Sachverständige der Firma „afw - technologies“ angehört, aufgrund derer profunden Kenntnisse die von der Arbeitsgruppe zunächst angedachten Versuche, durch Eingriffe in die Hardware der Handys den Umfang des Missbrauchs einzuschränken, aufgegeben wurden. In den nächsten Sitzungen der Arbeitsgruppe wird stattdessen u.a. die Frage entschieden werden, durch welche präventiven Maßnahmen die Jugendlichen selbst problembewusst gemacht werden können. Hierbei ist einleitend die Frage zu entscheiden, über welche Moderatoren (Lehrer, Eltern, Jugendämter, Polizei u.a.) dieser Personenkreis angesprochen werden soll. Anschließend wird über weitere Formen und Inhalte des Projekts zu entscheiden sein.